# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 582. Abend-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 13. December 1881.

## Politische Uebersicht.

Ueber die an den Zwischenfall Windthorst geknüpften Schlußfolgerungen persönlicher und parlamentarischer Natur läßt sich die „Köln. Zeitung" aus Berlin melden:

„In der Presse wird vielfach die Meinung ausgesprochen, daß die Stellung des Finanzministers Bitter erschüttert sei, und sogar schon von Herrn Scholz als seinem Nachfolger gesprochen; in Regierungskreisen dagegen versichert man, es gebe blos eine Windthorst'sche Angelegenheit und keine Bitter'sche, zwischen dem Reichskanzler und dem Finanzminister bestehe kein Zerwürfniß und in der letzten Sitzung des Staatsministeriums sei über die betreffende Angelegenheit nicht verhandelt worden. Die Redaction der „Nordd. Allg. Ztg." soll als Grund ihrer Weigerung, eine berichtigende Darstellung der Windthorst'schen Angelegenheit aufzunehmen, angegeben haben, daß nur Herr Windthorst selbst das Recht habe, die Aufnahme zu verlangen. Nach den betreffenden Paragraphen des Reichspreßgesetzes ist die „Nordd. Allg. Ztg." allerdings im formellen Rechte. Es werden Versuche gemacht, den gesellschaftlichen Conflict zwischen Reichskanzler und Centrum auszugleichen, und sie dürften von Erfolg sein, da die Beilegung des Culturkampfes nach wie vor als Ziel der Regierungspolitik aufgestellt wird. Dagegen haben die socialistischen und Steuervorlagen des Reichskanzlers vor der Hand gar keine Aussicht, namentlich da man nicht glaubt, daß seitens der Regierung bei dem Unfallversicherungs-Gesetz der Staatszuschuß und das Versicherungsmonopol aufgegeben werden sollen, und man vermuthet, daß der Reichstag nicht im Frühling wieder einberufen werde, sondern erst im Herbste.

Bei der Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung einer Berufsstatistik, ist von dem Abgeordneten Meyer (Jena) auch die Frage aufgeworfen, warum die berufsstatistische Erhebung, deren Berechtigung, wie sich zeige, von keiner Seite des Hauses verkannt werde, nicht mit der allgemeinen Volkszählung verbunden worden sei. Die Regierung hat auf diese Frage eine Antwort nicht gegeben, und doch wäre eine solche — meint die „Tribüne" — in Anbetracht der Kosten, die dem Lande durch die neue statistische Aufnahme auferlegt worden, sehr wünschenswerth gewesen. Ja, die Regierung hätte sogar eine Art von Verpflichtung gehabt, über diesen Punkt Aufklärung zu geben, eine Verpflichtung, auf die allerdings im Hause bei der Berathung nicht hingewiesen wurde. Herr Geheimrath Engel hat schon längst darauf aufmerksam gemacht, daß, um ein richtigeres und vollständigeres Bild von der wirthschaftlichen Lage unseres Landes und Volkes zu gewinnen, eine Vermehrung der Punkte, auf die sich bis jetzt die Erhebungen erstreckten, nothwendig sei, und zu diesem Zweck war auch vor der letzten Volkszählung ein erweitertes Zählungsformular im königlichen statistischen Bureau ausgearbeitet worden, das indessen von der Regierung nicht angenommen wurde. Wenn also von berufener Seite es für möglich und nothwendig erachtet wurde, schon bei der allgemeinen Volkszählung der statistischen Erhebung einen größeren Umfang zu verleihen, so ist die Frage in der That berechtigt, ob nicht dem Lande die Kosten, die der Druck neuer Zählungsformulare u. s. w. nöthig macht, hätten erspart werden können, wenn man einfach die wenigen Punkte, die das von dem Herrn Staatssecretär mitgetheilte projectirte Formular für die berufsstatistischen Erhebungen gegenüber dem bei der allgemeinen Volkszählung benutzten Formulare enthält, in jenes schon mit aufgenommen hätte.

Die innere politische Situation **Frankreichs** befindet sich gegenwärtig in einem Uebergangsstadium. Die am 28. October eröffnete Kammersession nähert sich ihrem Ende und man sieht dem großen Ereignisse, von welchem die künftige Gestaltung der gegenseitigen Beziehungen der beiden Kammern abhängen wird, nämlich den Wahlen für die theilweise Ernennung des Senates, mit Spannung entgegen. Allerdings läßt sich der Ausfall der Senatswahlen nach dem Resultate der am 27. November in sämmtlichen Communen Frankreichs stattgehabten Ernennungen der Delegirten für die eben bezeichneten Wahlen fast mit Bestimmtheit voraussehen und erwarten, daß die Majorität des französischen Oberhauses nach dessen Ernennung eine gemäßigt republikanische sein wird. Es ist auch in Folge dieser Auspicien eine ziemliche Beruhigung in die Gemüther eingezogen, da in dem Falle daß diese Hoffnung sich verwirklicht, ein Punkt in der inneren Politik Frankreichs beseitigt wird, von dem aus sich besorgnißerregende Verwickelungen hätten entwickeln können.

Es wird jetzt durch Privat-Mittheilungen aus **Rußland** bekannt, warum das Georgsfest nicht in Petersburg, sondern in Gatschina gefeiert wurde. Der Czar wollte nach der Hauptstadt, aber der Petersburger Stadthauptmann Koslow widersetzte sich energisch diesem Vorhaben, und als der Czar endlich den Grund dieses Widerstandes zu erfahren begehrte, theilte ihm Koslow mit, es sei der Polizei zur Kenntniß gekommen, daß zwei Minen in Petersburg gelegt seien; sie habe dieselben aber noch nicht entdeckt und könne, bevor dies nicht geschehen, keine Verantwortung für die Sicherheit des Czars übernehmen.

Die ausgezeichnete Aufnahme, welche die Special-Gesandten des **türkischen Sultans** in Berlin finden, ist dazu benützt worden, um das Gerücht zu verbreiten, daß zwischen Deutschland und der Pforte geheime Abmachungen getroffen würden für einen Krieg, den im Frühjahr die Türkei mit Frankreich beginnen wolle. In Berlin glaubt man, diese Erfindung habe eine französische Quelle und sie sei darauf berechnet, die guten Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei zu stören.

## Deutschland.

= **Berlin,** 12. Dec. [Die Hamburger Commission.] Die Commission für die Kosten des Hamburger Zollanschlusses hielt heute eine fünfstündige Sitzung, ohne die Debatte über die Anträge der Fortschrittspartei zu beenden, welche die Rechtsfragen regeln sollen. Der Abg. Windthorst zerstreute die Bedenken über die Absichten des Centrums, die Angelegenheit zu verschleppen, durch den übrigens angenommenen Antrag, eventuell zunächst über die Bewilligung der 40 Millionen Mark abzustimmen. Für die eventuelle Bewilligung stimmten 11, dagegen 2 und 8 (Liberale, welche zuvörderst eine Regelung der Rechtsfragen wollten) enthielten sich der Abstimmung. § 1 wurde trotz energischen Protestes des Finanzministers mit 15 gegen 6 Stimmen angenommen. Zu § 2 wünschten Meyer (Jena) und Lasker, daß die Regierung eine Form vorschlagen möchte, um die Streitfrage bez. der Vollmacht über die Unterelbe zu beseitigen, wozu § 2 dienen solle. Der Finanzminister giebt eine zusagende Erklärung. Nach längerer Debatte in welcher Abg. Windthorst statt § 2 die Aufnahme einer Resolution in den Bericht vorschlägt, wird § 2 mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt. § 3 zu welchem der Finanzminister erklärt, daß Hamburg ein verfassungsmäßiges Recht auf eigene Zollverwaltung habe, wie es auch Mecklenburg gewährt sei, wird nach eingehender Debatte zurückgezogen. — Zu § 4 constatirt der Finanzminister, daß Zollflagge und Leuchtthum vom Bundesrathe als dauernde Erleichterungen aufgefaßt würden, während den Anforderungen der Statistik durch Hamburg als Reichsbehörde Genüge geleistet werden würde. Der Minister wünscht die Beseitigung dieses Paragraphen, die Debatte wird darauf bis Dinstag früh 10 Uhr vertagt.

□ **Berlin,** 12. Decbr. [Die Antwort der Grünberger Handelskammer. — Der Brand des Wiener Ringtheaters.] Die Antwort der Grünberger Handelskammer auf das Rescript des Fürsten Bismarck gelangt in den heutigen Berliner Abendblättern in überaus umfangreichen Auszügen, in der „Tribüne" sogar fast vollständig zum Abdruck. Der Eindruck ist ein überaus günstiger. Es findet überall Anklang, daß diese Replik „fortiter in re, suaviter in modo" das Gewicht ihrer unwiderleglichen Behauptungen durch die maßvolle Form noch erhöht hat. Die Zurückweisung des schweren Vorwurfs tendenziöser Färbung geschieht bei alledem aus dem vollen Bewußtsein der Würde der Handelskammer. Namentlich findet es Anklang, daß in der Antwort an den Fürsten Bismarck betont wird, daß die Handelskammer nicht das Interesse Einzelner, welche zugestandener Maßen durch den neuen Zolltarif gewonnen haben, sondern das Interesse der Gesammtheit im Auge zu behalten und zu vertreten haben. Die Verhandlungen des deutschen Handelstages haben zudem die berufenste Bestätigung der Behauptungen der Grünberger Handelskammer gebracht, so daß wohl angenommen werden kann, der Zwischenfall sei erledigt. — Von der Politik abschweifend sei auch des Eindruckes Erwähnung gethan, den das Wiener Unglück auf Berlin gemacht hat. Daß in den ersten Tagen der Besuch der Theater etwas abnahm, ist unbestreitbar. Selbst die Gastrolle der Albani vermochte das Opernhaus nicht vollständig zu füllen. Man ist sich vollkommen klar darüber, daß in Berlin die Tüchtigkeit und Regsamkeit der Beamten zwar verhüten würde, daß ein Unglück einen so entsetzlichen Umfang gewinnt, wie in Wien, aber man gesteht sich doch zu, daß die Vorbedingungen für ein Unglück hier nicht minder groß sind als dort und überall, wo mit Zuhilfenahme der neuesten Erfindungen auf die Ausstattungen der Stücke besonders Gewicht gelegt wird. Von den Berliner Theatern sind ein gut gezähltes halbes Dutzend auch nur „Menschenfallen", aus denen herauszukommen im Falle einer Panik nur sehr schwer sein würde. Nun uns das Unglück durch unsere Beziehungen zu Wien menschlich näher getreten ist, schreit alle Welt. Aus der Katastrophe in Nizza haben wir wohl etwas, aber bei Weitem nicht genug gelernt. Heute nun ist unser Branddirector nach Wien geeilt, um an Ort und Stelle Studien zu machen und unser Kaiser hat persönlich die weitgehendsten Verbesserungen für die königlichen Theater angeordnet. (Vergl. Orig.-Telegr. Red.) Das Feuerwehr-Departement hat sich Sprungtücher angeschafft, die bisher nicht zu seinem Rüstzeuge gehörten. Richtig aber bleibt wohl allein im Hinblick auf die lange Reihe der Katastrophen, was die „Wiener Allgemeine Zeitung" gefordert hat: das Einschlagen radical neuer Wege im Theaterbau, die bestehenden Häuser müssen umgebaut, neue nur nach neu festzustellenden Principien errichtet werden. Warum sollte dies nicht eine Frage sein, mit der der Reichstag sich beschäftigen müßte. Gehört die Sicherheitsfrage erst vor die Volksvertretung, wenn, wie in Wien, das Unglück geschehen ist? Die Concessionsfrage wird doch durch Gesetzentwurf geregelt, warum nicht ebenso gut die Frage der Sicherheit des Hauses, wie die der Sicherheit der Person des Leiters? Es wäre eine dankenswerthe Aufgabe, wenn das Reich ein Preisausschreiben erläßt für den

---

### Die Tochter des Herrn Georgenthal.*) [7]

Roman von **Silvester Frey.**

Franziska war ernst geworden. „Armes Kind sagte sie und küßte die Freundin.

Trude schimmerten Thränen im Auge.

„Du liebst ihn gewiß noch immer!"

„Ach sehr! Aber wo soll ich ihn wohl wiedersehen?"

Ein gellender Pfiff, von dumpfem Wagengeroll begleitet, scholl aus dem Thal herauf.

Franziska sprang von ihrem Sitz auf. „Der Zug! — Ich muß fort!"

„Nur ein Wort!" bat Trude.

Aber Franziska hörte nicht. Immer tiefer versank die Gestalt zwischen dem Buschwerk, welches den Pfad dicht umfriedete, und bald zitterten aus den Jasmindolden und Laubbüscheln nur noch die langen Flechten heraus, an deren Enden der Goldverschluß wie Leuchtkäfer auf dem schwarzen Haargrunde blitzte.

Trude sah der Freundin fast betrübt nach. „Ich hätte ihr so gern wenigstens noch gesagt, wie er aussieht." Sie ging nicht in das Haus, sondern schritt den Fahrweg entlang in das Thal hinab. Der Weg war weit, aber schattig und bequem zu gehen. Schelte hatte sie heute doch einmal von Tante Emmeline zu erwarten, und da galt es, die Zeit der Freiheit nach Kräften auszunützen. Außerdem hatte Trude von Aren eine so interessante Unterhaltung: sie conversirte, wie das arme Kind in ihrem einsamen, freudlosen Dasein es gewohnt war, für sich allein im Geiste mit einem jungen Mann. Wie sie war er blond und rothwangig. Er trug Attila und silberumbordete Reitstiefel, und wenn er sich von einem Bilde zum andern wandte, klirrten seine Sporen. Ach, dieser Klang! Sie hatte sich stets so gefreut, wenn sie ihn von Weitem durch die Säle her ertönen gehört. Ob's nun wohl für immer damit vorbei war?

Trude hatte sich auf einen Baumstumpf gesetzt und spann ihr Gedankennetz. Wer zufällig vorüberkam und das hübsche Kind mit langwallendem Goldhaar da oben am Bergesabhang hocken und träumen sah, mußte glauben, daß er eine Elfe sehe. Aber es kam Niemand als Frau Sonne, und die sprühte und glühte heute so kräftiglich, daß Trude müde ward und einschlief.

* * *

Als Franziska unten anlangte, riß eben der Schaffner die Coupéthüren auf. Sie hatte gar nicht mehr Zeit, die übrigen Personen, welche noch etwa gleich ihr auf dem Bahnhof warteten, näher zu betrachten. Da der Zug klein war und Onkel Cordes, wie sie längst wußte, nur dritter Klasse fuhr, brauchte sie nicht große Umschau zu halten. Da blickte ihr denn auch schon aus dem geöffneten Waggon heraus ein kleines, graues, freundliches Auge entgegen. „Franz!" rief sie frohlockend, und im nächsten Moment lag sie an der Brust des guten Alten.

„Erlauben Sie, mein gnädiges Fräulein, daß ich Ihnen meinen Neffen vorstelle!"

Franziska wandte sich jäh um und stand vor einem jungen Husaren-Offizier.

„Mein Neffe Metellus, dem es ein Vergnügen ist, Sie schon hier auf dem Bahnhofe kennen zu lernen," sagte Baron Titus verbindlich.

Der junge Offizier murmelte einige Worte, die das, was sein Oheim gesagt, in anderer Form bestätigten. Franziska hörte sie kaum, denn ihr Auge hing an dem Greise, den sie nach drei Jahren heute zum ersten Male wieder sah. Ihn dem Baron und dem Offizier, wie es doch die gute Sitte erforderte, nun auch vorzustellen, zumal diese doch für die nächste Zeit Hausgenossen auf Eppenau wurden — das kam ihr in der freudigen Erregung gar nicht in den Sinn. Schon wollte sie sich wieder abwenden und mit Cordes allein zur Villa zurückkehren, aber der Baron verschob die Situation.

„Jedenfalls ist dies Herr Cordes? Wollen Sie uns nicht Ihrem Herrn Pathen vorstellen, Fräulein Georgenthal?"

Was blieb ihr übrig, als dem Wunsche des Barons nachzukommen.

„Da sind Sie ja auch, Herr Jordan!" rief jener und begrüßte einen jungen Mann, der mit Gepäck beladen, schon aus der Ferne einige Minuten die Personengruppe beobachtet hatte. „Da wir so wie so beim Vorstellen sind und Herr Jordan ja gleich uns in der gastlichen Villa sein vorläufiges Heim finden wird, gestatten Sie mir, sofort die Bekanntschaft zu ergänzen!"

Er wiederholte die Namen sämmtlicher Anwesenden.

Man schickte sich zum Aufbruch an. Franziska wäre am liebsten der übrigen Gesellschaft entwichen, um mit Cordes allein zu sein. Doch den hatte schon der Baron in Beschlag genommen und ihn in die ersten Fäden eines Gesprächs verknüpft. Franziska stand nun zwischen den beiden jungen Leuten und mußte sich gut- oder schlechtwillig ihre Begleitung gefallen lassen.

Zu einer Unterhaltung bot sich keine Gelegenheit, denn das Treppenaufsteigen hemmte den Athem und hielt die Wanderer auseinander. Da die Stufen sehr schmal waren, konnte Franziska die Hilfe der jungen Leute, die sie gleichzeitig ritterlich anboten, mit triftigem Grunde ablehnen. Nur zuweilen fiel ein Wort während des Weges, wenn sich der eine oder der andere der Männer umwandte, um sich der herrlichen Fernblicke mit rühmenden Worten zu freuen, oder man rasten zu müssen glaubte, weil der jungen Dame das Aufklimmen beschwerlich sein könne. Franziska war leichtfüßig und des Pfades kundig genug, um zu bitten, daß man auf sie keine Rücksicht nehmen möge.

Während des Aufklimmens hatte sie genügend Zeit, ihre Begleiter eingehend zu betrachten. Der elastische, schön geformte Wuchs beider zeigte sich gerade beim mühsamen Ansteigen deutlich. Bei dem Offizier war er durch die knappe kleidsame Uniform ausgeprägt, aber selbst die bequeme Schnittart des dunkelgrauen Sommeranzuges, den Fritz Jordan trug, verrieth einen jugendlichen, kräftigen Körper. Sonst waren sie Beide vollkommene Gegensätze. Metellus blond, rothwangig, blauäugig, der ächte Typus des norddeutschen Edelmannes. Auf seinen Zügen lag Gutmüthigkeit und Lebensfreude, Monocle und feingedrehter Schnurrbart, die unerläßlichen und oft kleidsamen Attribute unseres jungen Offizierstandes, fehlten nicht. Daneben stach Fritz Jordan allerdings augenfällig genug ab. Seine Kleidung war vornehm, aber ohne den leisesten Anflug von Putz. Sein dunkelbraunes Haar, ein eben solcher Schnurrbart hoben seinen für einen Mann eigentlich etwas bleichen Teint noch stärker hervor, und das große, mandelförmige Rehauge — eines von den Augen, die stets feucht einen erhöhten Glanz besitzen — blickte ernst, fast traurig.

An Onkel Cordes waren die Jahre spurlos vorübergerauscht; das Gesicht lachte noch immer so treu und sah trotz des Alters verhältnißmäßig jugendlich aus. Auch einen grünen, hochzugeknüpften Rock trug er noch wie damals, wo sie als kleines Mädchen auf seinen Knieen geschaukelt.

Damals! Ach, wie war sie da glücklich!

Damals wohnten sie in dem kleinen alterthümlichen Hause. Im Comptoir arbeitete an dem einen Flügel des großen Pultes der Vater, am andern Onkel Cordes. Beide waren schweigsam und wälzten die großen Handlungsbücher, aber Franz warf über das Papier hinweg auf sie gute Freundesblicke, während der Vater mit der Rechten stets schwer die Stirn strich und für das kleine Mädchen, welches neben seinem Sitzbock auf den Zehen stand und herauf zu seiner Arbeit zu gucken versuchte, keinen Blick, kein Wort übrig hatte. Dann ward sie älter und schoß empor. Im Comptoir wurde ein Pult neben das andere gestellt, und bald reichte es für die jungen Leute, die dort arbeiteten, nicht mehr aus. Auch auf dem Hofe, wo die großen Zeugballen aufgestapelt lagen, wards bald so enge, daß man sich nicht mehr hindurch winden konnte. Früher wars hier so hübsch, so geräumig, und mit den Nachbarskindern und Gassenjungen hatte sie hier Verstecken und Haschen gespielt.

Schließlich kam ein Tag, wo sie von all dieser Herrlichkeit ihrer Jugend knappen Abschied nehmen mußte. Der Vater hatte ein Haus in der fashionablen Victoriastraße gekauft und für sich selbst das erste Stockwerk als Wohnung reservirt. In der alten Wohnung, wo sie geboren und erzogen wurde, gabs nur die nothwendigsten Räume, dunkel und eingewohnt, mit großen Nischen und alterthümlichem Stuck an Wand und Decke. Nun war alles neu und prächtig, Säle und Balcons, Badezimmer und Stallungen. Da saß sie den ganzen lieben Tag mutterseelenallein, denn mit den alten Gespielinnen sollte sie nicht mehr vertraulich verkehren und zu neuen, welche dem Vater zusagten, konnte sie sich nicht entschließen. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Entwurf eines Theatergebäudes, welches die größtmögliche Sicherheit gewährte. Vielleicht fällt die Anregung auf fruchtbaren Boden. Die Regierung, technische Commissionen, Architekten-Vereine, Kunstfreunde sollten sich zu diesem Zwecke verbinden.

[Maßnahmen für die Sicherung des Publikums gegen Feuersgefahr in Theatern.] Aus Anlaß des Wiener Theaterbrandes trat heute Vormittag im Polizei-Präsidium unter persönlichem Vorsitz des Polizei-Präsidenten, Herrn v. Madai, und unter Zuziehung des Branddirectors, Major Witte, eine Commission zusammen, um Maßnahmen zu berathen, die zur Sicherung des die Theater besuchenden Publikums bei ausbrechender Feuersgefahr dienen können. Zur Zeit sind auf Veranlassung der Polizeiverwaltung in 6 Theatern und im Circus Renz, ohne daß dadurch den betreffenden Inhabern der Etablissements irgend welche Kosten entstehen, bei jeder Vorstellung Sicherheitswachen stationirt, die in den beiden königlichen Theatern, im Victoria-Theater, im Wallner-Theater, im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater und im Circus Renz aus je einem Ober-Feuermann und drei Feuermännern und im Kroll'schen Theater aus einem Ober-Feuermann und zwei Feuermännern besteht. Gegen eine zu zahlende Vergütung sind außerdem in das Abgeordnetenhaus, in das Reichstagsgebäude und in die Synagoge je zwei Feuermänner als Sicherheitswache abcommandirt. Die übrigen Theater und Vergnügungs-Etablissements haben selbst für Sicherung gegen Feuersgefahr zu sorgen. Die zur Theaterwache commandirte Mannschaft tritt so zeitig auf ihren Sammelplätzen an, daß sie eine Stunde vor Beginn der Vorstellung im Theatergebäude eintrifft. Der Wachthabende hat sofort beim Eintreffen der Direction des betreffenden Etablissements die Uebernahme des Sicherheitsdienstes zu melden. Erst eine Stunde nach Beendigung der Vorstellung und nach dem Verlöschen der Beleuchtung im Theater und auf der Bühne darf die Wache das Theatergebäude wieder verlassen. Nach der Uebernahme der Wache instruirt der Wachthabende dann zunächst seine Mannschaft genau über die nächste Feuermeldestelle, weist ihnen ihre speciellen Functionen an und überzeugt sich, daß die für das Theater bestimmten Löschgeräthe vorhanden und in brauchbarem Zustande sind. Er überzeugt sich ferner, daß sämmtliche Lampen zur Beleuchtung der Bühne, der Garderoben und der sonstigen Räume mit Schutzblechen und Drahtgittern versehen sind und bis zu 60 Cm. über denselben weder Holz, noch andere brennbare Gegenstände sich befinden und daß Licht auf Leuchtern nicht frei benutzt wird, daß vor den eisernen Oefen in den Ankleidezimmern Bleche vorhanden, die Räume zwischen Coulissen und den Umfassungswänden der Bühne, die Treppen, die Versenkung und der Boden nicht direct mit Requisiten besetzt sind und daß endlich in der Nähe der Bühne und des Zuschauerraumes nicht leicht feuerfangende Gegenstände lagern. Werden Verstöße gegen diese Bestimmungen bemerkt, oder ist in anderer Weise eine Feuersgefahr zu befürchten, so hat der Wachthabende ungesäumte Abhilfe der entdeckten Mängel seitens der Direction zu fordern. Weigert sich Letztere, der Aufforderung des Wachthabenden Folge zu leisten, und läßt sich die Abhilfe nicht auf andere Weise bewerkstelligen, so hat der Wachthabende, wenn dies die öffentliche Sicherheit erheischt, dem Polizei-Lieutenant, welcher die Theaterwache hat, Meldung zu machen, damit dieser nach Umständen das Weitere veranlaßt. Entsteht nun im Theater Feuer, so hat der Wachthabende zunächst zu entscheiden, ob die Wachtmannschaft zur Unterdrückung der Gefahr ausreicht. Vermag er das nicht mit Sicherheit zu erkennen, so ist er angewiesen, sofort Feuer melden zu lassen. Fällt sonst während des Dienstes etwas Bemerkenswerthes vor, so hat das der Wachthabende sofort per Telegraph dem nächsten Depot zu melden. Für das Verhalten der einzelnen Posten ist speciell bestimmt, daß sie genau darauf zu achten haben, daß bei dem Anzünden des Kronleuchters und der übrigen Lampen, besonders bei der Beleuchtung von Transparenten überall mit der nöthigen Vorsicht verfahren und an keiner Stelle offenes Licht verwendet wird. Jede bemerkte Unregelmäßigkeit oder Fahrlässigkeit im Umgehen mit Licht oder leicht feuerfangenden Gegenständen ist sofort dem Wachhabenden zu melden. Die Posten sind verantwortlich, daß die ihnen zur Ueberwachung anvertrauten Räume von Unbefugten nicht betreten werden. Die Posten werden vom Wachhabenden fortdauernd controlirt. Dieser selbst darf sich im Zuschauerraum nur aufhalten, wenn dies dringend nothwendig ist, keinesfalls aber längere Zeit auf ein und derselben Stelle bleiben. Wie aus dieser Darlegung hervorgeht, sind die für den Sicherheitsdienst getroffenen Maßnahmen derartig eingehend und mit Umsicht getroffen, daß für die genannten 7 Etablissements der Gefahr bei ausbrechendem Feuer schnell entgegengetreten werden kann.

Wie das „Tagbl." mittheilt, war Herr v. Hülsen bisher gegen die Anbringung eines eisernen Vorhanges im Opernhause. Nunmehr hat derselbe seinen Widerspruch der Brandcommission gegenüber aufgeben müssen und es wird demnächst mit der Aufstellung des Eisenvorhanges begonnen werden. Auch sollen die Thürfütterungen, die von der Bühne in das Innere führen, aus Eisenconstruction hergestellt werden. Eine andere Heizung wird auch geplant; ferner soll das Heizmaterial, welches sich unter dem Parterre befindet, anderswo seinen Platz finden. Der Kaiser will all die Neuerungen persönlich prüfen und selbst die Entscheidung treffen. Seit dem Nizzaer Brandunglück brennen in den königlichen Theatern übrigens an jedem Abend Oellampen auf den Corridoren, von deren gutem Zustande sich vor Oeffnung des Hauses die königliche Feuerwache überzeugen muß.

[Ein Dankschreiben Bismarcks.] Die „Kyffhäuser-Zeitung" bringt in ihrer neuesten Nummer folgende Zuschrift des Reichskanzlers:

Euer Wohlgeboren danke ich verbindlich für die Uebersenduug der beiden ersten Nummern Ihrer „Kyffhäuser-Zeitung". In Erinnerung an meine eigene Studentenzeit freue ich mich über die Regungen jugendfrischer Theilnahme an der vaterländischer Entwickelung, wie sie an vielen Universitäten stattfindet, und hoffe daß die akademischen Gemeinschaften ihre Mitglieder auch über die Universitätszeit hinaus zur Pflege vaterländischer Gefühle und Sitten fest und dauernd verbinden werden. (gez.) v. Bismarck.

An den Redacteur der „Kyffhäuser-Zeitung" Herrn G. Gadow, Berlin.

[Zum Falle Harbaum] richtet Prof. Virchow folgendes Schreiben an die „Volks-Ztg.":

Da Ihre Zeitung wiederholt auf den Fall Harbaum zurückgekommen ist, so möchte ich, um nicht immer neue Mißverständnisse aufkommen zu lassen, Ihnen ein paar thatsächliche Erläuterungen unterbreiten.

Zunächst ist es eine freie Erfindung der „Post", daß es sich bei dieser Gelegenheit um eine Vergiftung durch Ameisensäure handelte. Von Ameisensäure in diesem Sinne ist gar nicht die Rede. Vielmehr liegt die Sache so: Aus äußeren Gründen war der Verdacht entstanden, daß das Kind durch Schwefelsäure vergiftet sei. Als nun bei der Obduction an dem Körper des Kindes allerlei äußerliche Veränderungen, namentlich eingetrocknete Stellen bemerkt wurden, glaubten die Obducenten in diesen Stellen die Einwirkung ätzender Schwefelsäure zu erkennen. Später ist die Frage entstanden, ob diese Stellen nicht durch Einwirkung lebender Ameisen entstanden seien, mit denen die Leiche des Kindes bedeckt gefunden wurde, und das neuerlich erforderte Obergutachten der wissenschaftlichen Deputation, auf Grund dessen die Freisprechung erfolgt ist, hat diese Frage bejaht. Als vor Jahren die erste Obductionsverhandlung (ohne anderweitige Acten) der Deputation vorlag, war von den Ameisen überhaupt nichts erwähnt und die Deputation konnte sich also über diesen Punkt nicht äußern. Sie konnte nur negiren, daß die gedachten Stellen durch Einwirkung von Schwefelsäure entstanden sein müßten und im Uebrigen aus dem anatomischen Befund darthun, daß auch sonst keine Zeichen einer Schwefelsäurevergiftung vorlägen.

Die Erörterungen der „Pharmaceutischen Zeitung", welche aus diesem Falle eine Gesammtreform der Medicinalorganisation kommen sehen, gehen von der falschen Voraussetzung aus, als liege dem Irrthum der betheiligten Personen ein chemischer Fehler zu Grunde. Dies war keineswegs der Fall; die Fehler waren anatomische. In dieser Beziehung hat sich die bestehende Organisation als eine durchaus zutreffende und die Beaufsichtigung der Obducenten sichernde erwiesen. Mit vorzüglicher Hochachtung

R. Virchow.

* **Berlin**, 12. Dec. [Berliner Neuigkeiten.] Der kgl. Commissionsrath, Hofbuchhändler und Hofbuchdrucker J. W. Möser ist am 9. Dec., Abds., im 74. Lebensjahre nach kurzem Leiden hier gestorben. — An dem Stadtbahn-Viaduct über die neue Promenade ist man damit beschäftigt, die Eisentheile des Geländers hinaufzubringen. Zu diesem Behufe hat man ein augenscheinlich leichtfertiges, frei auf Balken schwebendes Gerüst angebracht. Die Balken werden von schwachen eisernen Klammern gehalten, die in das Mauerwerk eingefügt sind. Schon am Sonnabend brach ein Theil des Gerüstes zweimal hinter einander zusammen und kostete einem Arbeiter einen Beinbruch. Dennoch begnügte man sich damit, das Gerüst nothdürftig wieder zusammen zu flicken. Heute wiederholte sich denn auch die Katastrophe in größerem Maßstabe. Mit donnerähnlichem Gekrach brach kurz vor 12 Uhr Mittags abermals ein Stück des Gerüstes zusammen und mit ihm stürzten fünf Arbeiter in die Tiefe. Alle erlitten schwere Verletzungen. Einer war völlig besinnungslos, ein zweiter hatte beide Beine gebrochen. Bei der lebhaften Passage an dieser Stelle befand sich auch das Publikum in beständiger Gefahr. So kam es denn auch, daß ein kleines Mädchen von ca. 10 Jahren mit verunglückte, welches gerade bei dem Zusammenbruch des Gerüstes den Viaduct passirte. Sämmtliche Verunglückte wurden in Droschken nach dem nächstgelegenen Krankenhause geschafft. Die Empörung der Umwohner ist eine allgemeine und macht sich in den härtesten Worten Luft. Ebenso entrüstet äußerten sich die zahlreichen Passanten bei dem Anblick dieser erbärmlichen Bretter, Balken und schwachen Eisenhaken, welche als Chaos die Unglücksstätte bedeckten. Allgemein spricht man die bestimmte Erwartung aus, daß die frevelntlich leichtsinnigen Urheber dieses Unglücks energisch verfolgt und auf das Empfindlichste bestraft werden. — Einem Berliner Droschkenkutscher war es beschieden, mit Ali Nizami Pascha, dem hier anwesenden Würdenträger des Sultans „deutsch" zu reden. Als nämlich Ali Nizami — so wird der „Tgl. Rndsch." geschrieben — in Begleitung mehrerer Herren am Sonntag Nachmittag mit dem 4 Uhr-Zuge von Potsdam in Berlin eintraf, war durch Versehen seine Equipage nicht zur Stelle. Nachdem er einige Minuten gewartet, schritt er die Portaltreppe hinunter auf die erste Droschke zu. Schon hatte er einen Fuß in den Wagen gesetzt — da ertönte ihm ein lakonisches „bestellt" entgegen, über dessen Bedeutung ihn einer seiner Begleiter in türkischer Sprache aufklärte. Aber der Türke schien sich daran nicht kehren zu wollen und erst dem raschen Eingreifen eines in der Nähe befindlichen Schutzmannspostens, der die Situation sofort übersah und mehrere unbestellte Droschken requirirte, gelang es, der für die Betheiligten peinlichen Situation ein Ende zu machen. Uebrigens hatte sich Ali Nizami durch diesen Zwischenfall durchaus seine Laune nicht verderben lassen, denn die ganze Gesellschaft fuhr unter heiteren Bemerkungen über das peremtorische „Bestellt" des braven Berliner Rosselenkers davon.

ch. **Von der sächsischen Grenze**, 10. Decbr. [Der Preßprozeß des „Bornaer Tageblattes".] Ein Preßprozeß, der auf Antrag des Amtshauptmanns von Borna gegen die Redaction des liberalen „Bornaischen Tageblattes" eingeleitet war, weil dies Blatt sich gegen die Anweisung ausgesprochen hatte, daß die Wirthe des Bezirks vom 1. October an genöthigt werden sollten, den conservativen „Bornaer Bezirksanzeiger" zu halten, hat mit der Verurtheilung des Redacteurs geendet. Diese Verurtheilung ist erfolgt, obwohl in der Verhandlung durch die Vernehmung der Gensdarmen festgestellt wurde, daß eine von dem Obergensdarmen des Bezirks unterzeichnete und von den Gensdarmen selbst wiederholt als „amtshauptmannschaftliche Verordnung" bezeichnete Anweisung der Amtshauptmannschaft Borna ihnen den Auftrag ertheilt hat, die Wirthe zu veranlassen, daß sie vom 1. October an in ihren Localen den „Bezirksanzeiger" halten sollten, und die Wirthe zur Anzeige zu bringen, welche sich weigern würden, sowie daß die Gensdarmen selbst der Meinung gewesen sind, es handle sich um einen Befehl des Amtshauptmanns, und dem entsprechend sich den Wirthen gegenüber geäußert haben. Der Amtshauptmann von Borna, Dr. Spann, hatte wegen Verläumdung und Beleidigung der Amtshauptmannschaft und der Bezirks-Gensdarmerie denuncirt, weil die Behauptung, Seitens der Amtshauptmannschaft sei den Wirthen bei Strafe befohlen, den „Bezirks-Anzeiger" zu halten, den Vorwurf des Amtsmißbrauchs enthalte. Die Staatsanwaltschaft blieb trotz des Ergebnisses der Beweisaufnahme, wonach die Drohung der Gensdarmen mit der Anzeige von den betheiligten Wirthen als eine Bedrohung mit Strafe aufgefaßt und in Folge dessen verschiedene Wirthe das liberale „Tageblatt" abbestellt und auf das conservative Organ abonnirt haben, die Anklage auf Grund des § 186 resp. 187 aufrecht mit der Behauptung, die Redaction des liberalen Blattes — auf dessen Beseitigung aus den Restaurationen es augenscheinlich abgesehen war — habe nicht im eigenen Blatte selbst, sondern nur in einer Beschwerde an die Regierungsbehörde dies Vorgehen der Gensdarmen besprechen sollen. Das Schöffengericht hat denn auch auf Grund des § 186 den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurtheilt, weil nicht erwiesen sei, daß die Gendarmen einen schriftlichen Befehl der Amtshauptmannschaft (von dem diese ja doch selbst gesprochen hatten!) gehabt und den Wirthen Strafe angedroht hätten. Zu Gunsten des Angeklagten war angenommen, daß er nicht wider besseres Wissen gehandelt habe, sondern fälschlich berichtet sei. Daß das Vorgehen des Gendarmen irgend welche Mißbilligung gefunden hat, davon verlautete in der Verhandlung nichts. Nur ist der Eine nach 14 Tagen zu dem mit Anzeige bedrohten Wirthe gekommen und hat ihm mitgetheilt, es sei nur ein „Wunsch" des Herrn Amtshauptmanns, daß die Wirthe den conservativen „Bezirksanzeiger" auflegen möchten. Bei der ersten Anweisung hatte aber ein Gendarm die von einem Wirth geäußerte Vermuthung, daß es sich wohl nur um einen „Wunsch" des Amtshauptmanns handele, bestimmt zurückgewiesen und versichert, er habe den schriftlichen Befehl mit Unterschrift in der Tasche. Gegen das Erkenntniß ist natürlich Berufung eingelegt, hoffentlich werden aber auch die Liberalen in der sächsischen Kammer die Pflicht anerkennen, die Angelegenheit zur Sprache zu bringen.

## Oesterreich-Ungarn.

### Der Brand des Ringtheaters.

**Wien**, 12. Decbr.

[Das Personal des Ringtheaters.] Heute trat das Personal des Ringtheaters neuerlich zusammen, um an die bedürftigsten Mitglieder und an die Hinterbliebenen von Angestellten milde Spenden zu vertheilen. Es wurde zunächst durch Namensaufruf constatirt, daß von der Gesammtheit der an dieser Bühne bediensteten Personen 25 der Katastrophe zum Opfer fielen, darunter drei Mitglieder des Orchesters, 1 Choristin, viele Theaterarbeiter und die meisten Billeteure. Es machte einen furchtbaren Eindruck, als beim Namensaufrufe der Verunglückten Angehörige derselben deren Tod meldeten. Diese Constatirung nahm den ganzen Vormittag in Anspruch. Um 1 Uhr gingen die Versammelten wieder auseinander, da Polizeirath Landsteiner, welcher der Versammlung beiwohnte, zu einer Sitzung im Polizeigebäude berufen wurde, wo unter Anderem auch die Ausscheidung und Feststellung jener Beträge erfolgen soll, welche speciell für das Personal des abgebrannten Theaters bei den eingelaufenen Spenden bestimmt sind. Man hofft dann rascher mit der Betheilung des in arge Noth gerathenen Personales vorgehen zu können. Die

## Kleine Chronik.

**Breslau**, 13. December.

⊙ **[Die Ausdehnung der Fernsprech-Einrichtungen in Breslau]** nimmt von Tag zu Tag größere Dimensionen an. So stellte sich jetzt auch das fühlbare Bedürfniß heraus, die hiesigen Wechselstuben in directe telephonische Verbindung mit dem Börsengebäude zu bringen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß sich gerade während der Börsenstunden (11—1 Uhr Mittags) das Privatpublikum in den Wechselstuben einfindet, um seinen Bedarf an Pfandbriefen, Obligationen 2c. zu decken. Während jener Stunden sind aber alle Papiere größeren oder kleineren Coursschwankungen unterworfen. Es ist daher natürlich, daß hierunter der Verkehr zwischen dem Wechsler und seinen Clienten oft zu leiden hat, denn keine Partei will zu Schaden kommen. Diesen Uebelstand aus dem Wege zu räumen, wünschte eine Anzahl hiesiger Banquiers die telephonische Vermittelung zwischen der Börse und den Wechselstuben, wodurch sich die sofortige Erledigung eines jeden Geschäfts in wenigen Minuten ermöglichen läßt. Augenblicklich werden in der Börse drei Fernsprechkammern, deren Leitungen mit dem Telephonamte in der Albrechtsstraße verbunden werden, eingerichtet.

** **[Opfer des Wiener Theaterbrandes.]** Wie der in Ratibor erscheinende „Oberschl. Anz." mittheilt, bestätigt es sich leider, daß außer Herrn Jakob Moll und dessen Frau auch dessen Bruder nebst Frau beim Brande des Wiener Ringtheaters umgekommen sind.

* **[Eine Erinnerung an einen theuren Todten.]** Die „Wiener Allgemeine Zeitung" reproducirt die Erzählung eines bejahrten Mannes, der auf den Platz hinweisend, auf dem sich die schaurige Katastrophe des Ringtheaterbrandes abspielte, daran erinnert, daß in den Tagen der Revolution auf derselben Stelle der edle Freiheitsheld Robert Blum erschossen wurde.

= **[Für Skatspieler.]** Das Skatspiel, welches vor einem Decennium in Schlesien nur noch ganz vereinzelt gespielt wurde, hat gegenwärtig in unserer Provinz fast alle anderen Kartenspiele verdrängt. Mit großem Geschick hat die Industrie sich auf alle Hilfs- und Unterstützungsmittel dieses Spieles geworfen. Es giebt die mannigfaltigsten, Abrechnungsblocs, Skatkuffen, Skatleuchter u. s. w. Jetzt hat die Firma Gebrüder Berendsohn in Hamburg Cartons mit Einladungskarten zum Skatspiele zum Verkaufe gestellt. Die Karten sind ganz allerliebst ausgestattet. — Die Originale zu diesen humoristischen Einladungskarten sind von Wilhelm Scholz, dem berühmten Illustrator des „Kladderadatsch" gezeichnet, und die Ausführung in Farbendruck in der renommirten Mühlmeister und Johler'schen Anstalt bewirkt worden.

**[Bosnische Räuberrache.]** Aus Bosnien wird folgender, die Gefährlichkeit des dortigen Räuberunwesens charakterisirender Fall mitgetheilt: Am 22. November d. J. gelang es endlich, den Räuberhauptmann Tomo Bjelic, der im Bezirke Bjelina-Zwornik schon lange sein Unwesen getrieben, unschädlich zu machen. Seit dem 16. October, an welchem Tage er zum letzten Male mit der Gendarmerie zusammengestoßen war, trieb er sich unstät umher; inzwischen wurden einer seiner Brüder und sein Weib als mitschuldig verhaftet. Da man ihm fortwährend auf der Spur war, beabsichtigte er, mit vier seiner Genossen nach Serbien zu flüchten; er kam deshalb am 21. November zu einem seiner Unterstandsgeber in der Nähe von Janja und beauftragte denselben, zum Fährmann an der Drina zu gehen und denselben zu fragen, wann er ihn mit seinen vier Cameraden gegen eine gute Belohnung nach Serbien überführen wolle. Dieser, der an diesem Tage eben in Folge eines Familienfestes verhindert war, bestellte den Räuber auf den nächsten Tag, machte jedoch gleichzeitig beim Gendarmerieposten in Janja hiervon die Anzeige unter Angabe des Versteckes, wo sich die Räuber befanden. Der Gendarmerie-Postenführer machte sich mit der bei ihm befindlichen Infanterie-Assistenzmannschaft sofort auf den Weg und gelangte auch bis in die nächste Nähe des betreffenden Hauses. Bjelic bemerkte jedoch das Herannahen der Patrouille, und er und seine vier Genossen nahmen, jeder in einer anderen Richtung, Reißaus. Zu seinem Unglücke kam Bjelic einem zur Patrouille gehörigen Infanterie-Führer gerade entgegen, der auf ihn anschlug und ihn mit einem Schusse durch beide Oberschenkel verwundete; obwohl schon auf dem Boden liegend, setzte der Räuber sich noch mit seiner Pistole zur Wehr, worauf ihm der Gendarmerie-Postenführer mit einem kräftigen Säbelhiebe beinahe den Kopf spaltete. Die übrigen Räuber entkamen. Der Leichnam des Getödteten wurde behufs Agnoscirung durch seine verhafteten Angehörigen nach Bjelina gebracht. Weib und Bruder erkannten ihn sofort; während Erstere die Leiche theilnahmslos betrachtete und äußerte, „der Teufel habe ihn geholt", vergoß Letzterer bittere Thränen. Etwa 6 bis 8 in der letzten Zeit eingebrachte Räuber erwarten in Bjelina ihre standrechtliche Verurtheilung. Der Fährmann, der den Gendarmen den Schlupfwinkel des Tomo Bjelic verrathen hatte, verfiel leider der Rache der vier entkommenen Genossen des Getödteten. Anstatt ihn vor denselben zu schützen, indem man für einige Zeit einen Gendarmerie- oder Militärposten in sein Haus gesetzt oder ihn aus dieser Gegend ganz entfernt hätte und ihm, welcher Müller war, anderswo, etwa auf österreichischem Boden, zu einem Erwerbe behilflich gewesen wäre, ließ man ihn in seinem Hause, das zugleich Mühle ist. Am 26. November nun kamen zwei bosnische Bauern mit Säcken beladen, als brächten sie Frucht zur Mühle, und da sie den Fährmann allein zu Hause antrafen, erstachen sie ihn mit ihren Messern und suchten das Weite. Es wird sich nunmehr Niemand mehr finden, der einen Räuber — und sei die auf dessen Kopf gesetzte Summe noch so hoch, verrathen wird. Auf den Kopf des Tomo Bjelic waren 100 Ducaten gesetzt, die der ermordete Fährmann zu bekommen gehabt hätte.

**[Selbstmord auf der Bühne.]** Die Sängerin Kadmina, ein erklärter Liebling des Charkower Publikums, war von der Oper auf die Bühne übergegangen. Kürzlich nun, in einer Vorstellung des Trauerspiels „Wassilissa Melentjewa", nahm sie als Darstellerin der Titelrolle eine Phosphorlösung in der sicheren Voraussetzung, daß dieselbe stark genug sei, ihren Tod in dem Augenblick herbeizuführen, wenn sie als Wassilissa Melentjewa die Sterbescene zu spielen habe. Allein die Dosis Phosphor war dazu nicht stark genug, rief aber doch schon während der Vorstellung so heftige Schmerzen bei der Unglücklichen hervor, daß sie nach Hause gebracht werden mußte. Man schickte zwar sogleich zum Arzte, allein die Kranke bat wiederholt, sie ruhig sterben zu lassen und keine Versuche zu machen, ihr Leben zu erhalten. Als der Arzt sich anschickte, ihr die entsprechenden Gegenmittel zu geben, weigerte sie sich, dieselben zu nehmen, und schlug in den heftigsten Anfällen mit dem Kopf wiederholt an die Wand. Nach schrecklichen Qualen wurde sie erst am sechsten Tage von ihren Leiden erlöst. Während die Einen von Theaterintriguen sprechen, wolle Andere hoffnungslose Liebe als Selbstmordursache bezeichnen. Die Unglückliche selbst hat folgende Zeilen hinterlassen: „Ich sterbe, weil mir das Leben verleidet ist. Ich bitte, Niemand die Schuld an meinem Tode zur Last zu legen. Meine letzte Bitte geht dahin, daß man mich keiner ärztlichen Section unterziehen möchte." Diese Zeilen waren mit fester sicherer Hand geschrieben, und die gleichmäßigen Züge ließen kaum vermuthen, daß sie eine Frau angesichts des Todes geschrieben habe. — Bei ihrem Leichenbegängniß trugen Artisten und Studenten abwechselnd den reichbekränzten Sarg und am offenen Grabe wurden nicht nur verschiedene Reden in Prosa und in Versen gesprochen, sondern es wurde von den Verehrern ihres Talents auch der Beschluß gefaßt, zur Erinnerung an die Geschiedene eine Sammlung zu veranstalten behufs einer noch nicht genau festgestellten Kadmina-Stiftung.

**[Leibgerichte berühmter Männer.]** Karl XII. von Schweden: Brot mit frischer Butter. Heinrich III. König von Frankreich: Melonen. Karl der Große: Hirschbraten am Spieß gebraten. Friedrich der Große und Napoleon I.: Kaffee. Lessing: Linsen. Klopstock: Trüffeln und Weintrauben. Kant: Linsen und Speck. Schiller: Schinken. Wieland: Kuchen. Pope: Kaltes Frühstück. Goethe: Champagner. Luther: Torgauer Bier. Torquato Tasso: Candirte Früchte. Voltaire: Kaffee.

**[Kindermund.]** In der fünften Klasse einer Berliner Gemeindeschule sitzt ein allerliebstes kleines Mädchen, das durch sein freundliches Wesen sich ebenso auszeichnet, wie durch regelmäßige Kleckse im Schreibheft. Es fehlt natürlich nicht an Scheltworten seitens der Lehrerin, auch die sehr besorgte Mutter des Kindes, eine Wittwe, läßt es an Tadel nicht fehlen. Eines Tages hat Elschen wieder eine ganze Garnitur jener schwarzen Ungeheuer in dem häuslichen Schreibebuche, die Lehrerin schließt ihre Ermahnungen mit dem Bemerken: „Deine Mutter wird Dich noch wegen Deiner Unsauberkeit gehörig ausschelten!" „Ach nein — erwidert flink die Kleine — sie zankt jetzt gar nicht mehr, sie ist wieder verheirathet."

**[Auch ein Preiscourant.]** Ein von Victor Conailhac in Paris herausgegebenes Buch „Das Theaterleben" enthält einen amüsanten Tarif der Claque. Es heißt darin:

| | | |
|---|---|---|
| Gewöhnliche Begrüßung | 5 | Frcs. |
| Verstärkte Begrüßung | 15 | „ |
| Drei Begrüßungen | 20 | „ |
| Einfacher Hervorruf | 25 | „ |
| Unbegrenzte Hervorrufe | 50 | „ |
| Murmeln, wenn dem Beifall die Kraft fehlt, sich zu erheben | 15 | „ |
| Grinsen | 5 | „ |
| Lachen | 5 | „ |
| Unwillkürliches Lachen | 10 | „ |
| Ausrufe: „Wie komisch, wie amüsant!" | 15 | „ |

2c. 2c.

Der Verfasser behauptet, daß, wenn man beim Verlassen des Theaters Ausrufe wie: „Ach, was für eine Gesellschaft, was für ein Ensemble, besser wie im Theater français! Was für ein Director!" u. s. w. hört, diese gewiß auch im Tarif der Claque enthalten sind.

**[Kinderelend.]** Seit den Enthüllungen über die scheußliche Behandlung der Kinder in der St. Paul's Industrieschule in London ist auch die Behandlung der Kinder in anderen Strafschulen einer näheren Untersuchung unterzogen worden und da hat es sich denn herausgestellt, daß in einer Strafschule für Mädchen in Glasgow die Kinder einer eben so empörenden Behandlung ausgesetzt waren, als die der St. Paul Industrieschule. Die in dieser Anstalt internirten Mädchen sollen auf das Schrecklichste geschlagen worden sein, und ein Mädchen, Namens Park, soll, nachdem es nackend ausgezogen und bis auf's Blut gepeitscht worden war, als es ohnmächtig wurde, unter ein Schauerbad gestellt worden sein, um es wieder zu sich zu bringen. Die Matrone hat ihre Entlassung gegeben und ist dieselbe auch angenommen worden, doch ist der Schulausschuß so wenig als das Publikum damit zufrieden. Es soll eine genaue Untersuchung der ganzen Angelegenheit angestellt werden, die hoffentlich die Schuldigen zur exemplarischen Strafe bringen wird.

bisher im Theatergebäude gefundenen Gegenstände wurden heute vom Polizeigebäude in das Magistratsgebäude übertragen, wo sie den Verlustträgern ausgefolgt werden sollen.

Director Jauner hat heute sämmtlichen Bühnenmitgliedern folgendes gedruckte Circular zugesendet:

Auf Grund des § 9 Ihres mit mir abgeschlossenen Contractes sehe ich mich mit großem Bedauern veranlaßt, wegen Abbrennens des unter meiner Direction gestandenen Ringtheaters denselben allsogleich aufzulösen. Der Ihnen pro rata temporis zukommende Betrag Ihrer Monatsgage wird Ihnen durch meinen Secretär Herrn Giesrau flüssig gemacht werden.

Franz Jauner.

Einzelnen Mitgliedern dieser Bühne ist es übrigens (wie wir bereits im Mittagblatt meldeten. D. Red.) schon geglückt, bei anderen Theatern ein Unterkommen zu finden, andere haben Engagements-Anerbietungen erhalten. Der Schauspieler Lindau kommt in das Theater an der Wien, Herr Wilke hat für das Carl-Theater und für Prag Anträge erhalten, Fräulein Zampa für Breslau, Herr Bleibtreu für das Carl-Theater.

[Die Opferfreudigkeit] nimmt immer weitere Dimensionen an. So allgemein die Trauer, so allgemein ist der Wetteifer, den Hinterbliebenen der unglücklichen Opfer zu helfen.

Die Finanzsection des Gemeinderathes hält morgen, Nachmittags 5 Uhr, Sitzung, um bezüglich der Höhe der Summe, welche die Stadt Wien dem Unterstützungsfonds widmet, zu berathen. Es wird ein Antrag mit Votirung einer Summe von 50,000 Fl. gestellt werden. Unmittelbar nach der Sitzung der Finanzsection wird das Plenum des Gemeinderathes zusammentreten, um die beantragte Summe zu genehmigen.

[Sicherheitsvorkehrungen und -Vorschläge.] Der Herr Statthalter von Nieder-Oesterreich hat zum Zwecke der Constatirung der Durchführung der bereits angeordneten Schutz-Einrichtungen und -Vorkehrungen, sowie zur Erwägung der Einführung etwa noch weiter nothwendiger Sicherheitsmaßregeln in den Theatern eine besondere Commission (vergl. unsere locale Uebersicht im heutigen Morgenblatt. Die Red.) eingesetzt. Diese Commission wird unter Vorsitz des Herrn Statthalters aus zwei höheren Beamten der k. k. Statthalterei, aus Vertretern des Gemeinderaths Wien, des Wiener Magistrats, der k. k. Polizei-Direction, endlich aus besonderen technischen Fachmännern zusammengesetzt werden und ihre Thätigkeit am 14. d. M. beginnen.

Von den den Blättern zugehenden Vorschlägen heben wir einige zur allgemeinen Nachachtung und Erwägung heraus. Ein Abonnent der „W. A. Ztg." schreibt u. A.:

Das einzige Mittel, welches angewendet werden kann und welches den Besuch des Theaters gefahrlos zu machen im Stande ist, besteht in der Imprägnirung aller Bestandtheile der Decorationen, des gesammten Lattenwerkes auf dem Schnürboden, der leicht brennbaren Kleidungsstoffe, kurz all' der feuergefährlichen Gegenstände mit Salzlösungen, welche die Entzündbarkeit vermindern.

Versuche zur Auffindung geeigneter Präservative für dieses Verfahren wie zur praktischen Anwendung derselben sind schon längst mehrfach gemacht worden, sowohl in Wien als in anderen Städten, und ich erinnere hier nur an die Experimente, welche in unserer Stadt vor einem sachverständigen Publikum vom Ober-Bergrath Patera angestellt worden sind und jedenfalls die Möglichkeit einer Sicherung gegen die Gefahr der Entflammung erwiesen haben.

Die Durchführung des von Patera gefundenen sowie anderer ähnlicher Verfahren scheiterte hauptsächlich an dem passiven Widerstande, welchen der Bequemlichkeitssinn jeder solchen Neuerung entgegensetzt; die Sache blieb ziemlich unberücksichtigt trotz hoher Preise, die von gelehrten Corporationen auf die Ausbildung derartiger Erfindungen gesetzt wurden.

Ich bin nicht in der Lage, zu entscheiden, ob die bisher angegebenen Methoden allen Anforderungen der Praxis entsprechen; sicher ist, daß sie denselben mindestens sehr nahekommen und daß einer Vervollkommnung der Methoden, wenn sie sich als erforderlich erweist, keine wesentlichen Schwierigkeiten entgegenstehen. Zur Feststellung der Einzelheiten in der Ausführung müßte sich etwa der Chemiker mit einem gewandten Decorationstechniker zu gemeinsamer Arbeit verbinden.

So viel ist gewiß, daß leichte Gazestoffe, dünnes Lattenwerk nach der Imprägnirung, selbst mit einer sehr starken Flamme in Verbindung gebracht, nicht aufflammen, sondern nur allmälig verkohlen; wären die Bestandtheile des Schnürbodens im Ringtheater in dieser Weise behandelt gewesen, so würden die Hunderte unserer Mitbürger, die ein gräßliches Ende gefunden haben, wahrscheinlich heute noch leben."

Das „N. W. T." erhält von einem alten Theaterfreunde folgende Zuschrift: „Theaterbrände kommen alle Jahre vor, und sie sind häufiger, als das große Publikum denkt; die Statistik dieser Brände weist nach, daß in der ganzen civilisirten Welt in jedem Jahre mehr als zwanzig solche Fälle zu verzeichnen sind. Aber sehr selten ist es, daß bei Theaterbränden Menschenleben zu beklagen sind, und zwar, weil — es ist dies gleichfalls statistisch nachgewiesen — die meisten Theaterbrände erst dann zum Ausbruche kommen, wenn das Publikum bereits das Haus verlassen hat; es war dies auch bei Gelegenheit des Brandes des Kai-Theaters der Fall, damals hatte Wien eben nur den Verlust des Theaters zu beklagen. Daß die meisten Theater aber nach den Vorstellungen niederbrennen, ist nicht zufällig, sondern hängt mit der Art zusammen, wie derartige Brände entstehen und logischerweise entstehen müssen. Das Feuer glimmt nämlich in den meisten Fällen schon lange verborgen, bis es in hellen Flammen emporlodert. Daß Kleinigkeiten auf der Bühne zu brennen anfangen, ein Versetzstück, stelle es nun einen Baum oder einen Stein vor, irgend ein decorativer Stoff, das geschieht öfter als man denkt, und das Publikum erfährt meist gar nichts davon, da das Feuer in der Regel schon im ersten Keime erstickt wird und man diese unbedeutenden Fälle selbstverständlich immer vertuscht. Unter fünfzig Fällen, daß es zu brennen anfängt, kommt es aber auch ein- und das anderemal vor, daß nicht gründlich genug gelöscht wurde, und daß das Feuer, das man erstickt glaubte, unbeachtet fortglimmt und dann mit Einemmale an verschiedenen Punkten zugleich mit einer solchen Gewalt und Raschheit auftritt, daß es schneller ist, als alle Rettungsgedanken der Menschen, welche bei solchen Anlässen ja nur in den allerseltensten Fällen die nöthige Geistesgegenwart zur Verfügung haben. Wo ein Theater ganz in fünf Minuten in Flammen steht, da ist der Hergang den Gesetzen der Logik zufolge meist ein solcher, und deshalb brechen auch die meisten Theaterbrände erst nach Schluß der Vorstellungen aus, und deshalb ist es auch nicht gerathen, Nachmittags-Vorstellungen zu gestatten. Abgesehen davon, soll man auch nicht so häufig in den Theatern mit dem Feuer spielen und mit Feuerwerkskörpern die Schaulust der Menge ködern. Man bedenke doch nur: vom Schnürboden eines unserer ersten Theater hängen Hunderte von Prospecten nieder, und auf dem Schnürboden herrscht zuweilen eine Hitze von 40—50 Grad; die Prospecte aber hängen an alten Hanfstricken, die eben so leicht Feuer fangen wie Zunder; die unterirdischen Räume aller unserer Theater aber, in denen die Maschinerien aufbewahrt sind — wir möchten sie die Krypten der Bühnen nennen — sind bisher aus Holz aufgeführt worden und bestehen aus einem Sparrenwerk, das reicher gegliedert ist, als die meisten Dachstühle. Wer sich einen Scherz mit einem Feuerwerkskörper auf der offenen Straße erlaubt, wird verhaftet und zur Verantwortung gezogen — im Theater aber, zur Augenweide von großen und kleinen Kindern, gestattet man dies, in Theatern, die ohnedies und ohne jede derartige verhängnißvolle Licenz überfüllt sind mit brennbaren Stoffen aller Art.

Ein Ingenieur bemerkt in der „N. Fr. Pr." bezüglich der Drahtcourtine, daß ihm eine Einrichtung wohl bekannt ist, welche im Falle des Ausbruches eines Feuers auf dem Bühnenraume das selbstthätige Fallen der Courtine bewirkt.

[Scenen und Episoden.] Unter den Todten vom 8. December befindet sich auch Herr Karl Sternlicht, der Vater des Advocaten Dr. Leopold Sternlicht, eine in Wien sehr bekannte Persönlichkeit; Herr Sternlicht hatte die Absicht, ins Theater a. d. Wien zu gehen — seine Gemahlin hielt ihn davon ab und meinte, er solle lieber das Ringtheater besuchen, da er auf dem Schottenring wohne und nicht des Nachts den weiten Weg nach Hause machen solle. Herr Sternlicht folgte diesem Rathe — er kam nicht mehr nach Hause. Nach dem Tode war Sternlicht wenig entstellt, man fand ihn im Parterre sitzend bereits erstarrt; es wird angenommen, daß er vom Schlage gerührt wurde, als er die Flammen in's Parterre schlagen sah — an einer Hand fehlte ihm ein Finger!

Von dem tragischsten Schicksal erscheint die Familie des Apothekers Lipp verfolgt. Er selbst, sowie sein Sohn befinden sich unter den agnoscirten Todten. Die Gattin Lipp's, welche gleichfalls im Theater war, kam mit einer bedenklichen Verletzung davon, die sie sich beim Herabspringen von der ersten Gallerie zugezogen hatte. Nun ist gestern aber auch sie gestorben. Dem grausamen Geschicke genügten diese drei Opfer nicht. Eine Tochter des Ehepaares Lipp ist nämlich im jähen Schmerz über den Verlust ihrer Angehörigen wahnsinnig geworden.

Ein Augenzeuge schildert vom Abende der Katastrophe noch folgende Scenen; Der dunkle, unheimliche Hof des Polizeihauses war durch einige Pechfackeln spärlich erleuchtet; man sah Aerzte, Wachtleuchte, Soldaten um haufenweise aufgeschichtete Todte und Verwundete beschäftigt; längs der Mauern lagen Strohsäcke, auf ihnen die Verstümmelten, die, nachdem man sie oberflächlich untersuchte, entweder ins Krankenhaus oder falls sie ihre Wohnung angeben konnten, zu den Ihrigen geschafft wurden.

Die Krankenträger bringen neue Opfer — zehn, zwanzig — dreißig! „Warum nicht auf der Bahre?" herrscht der Arzt einen Träger an, der einen halb verkohlten Leichnam über die Schulter geworfen hat. „Weil's halt keine mehr giebt!" entgegnet der Träger, wirft seine Bürde auf die Erde und eilt hinaus, um nach wenigen Augenblicken einen anderen Leichnam hereinzuschleppen, den er auf dem Rücken trägt, während er seine Arme um den Hals geschlungen hält. „Eduard! Eduard!" ertönt die Stimme einer bildschönen, jungen Frau, die ich schon lange in den Reihen der Todten und Verwundeten suchend bemerke. Ihr Haar ist versengt, von der Wange rieselt das Blut, es tüncht die hellseidene Robe dunkelroth — sie achtet dessen nicht — ohnmächtig sinkt sie neben der Leiche des zuletzt Hereingeschleppten nieder. Ist er der gesuchte Eduard? Ein Perlengeschmeide von wunderbarer Schönheit schimmert an ihrem Halse, die Hand des nebenan liegenden Todten schmückt ein Brillant von seltener Größe. Krampfhaft greift sie nach seiner Hand — das Bewußtsein kommt ihr zurück — sie befühlt ihn, läßt ihn los, wühlt mit den Händen in den goldblonden Haaren, die sie wie eine Wahnsinnige ausrauft; sie tobt, sie wüthet, weißer Schaum tritt vor ihren Mund, sie ringt die Hände — entseelt liegt sie nach wenigen Augenblicken neben der Leiche des Geliebten.

Der Arzt constatirt einen Herzschlag und läßt Beide — in die Todtenkammer überführen.

Jetzt betritt Erzherzog Wilhelm den Hof. Seine Augen füllen sich mit Thränen. „Zu viel des Elends!" murmelt er. Eine Dame, die erfahren, daß es der Erzherzog ist, drängt sich an ihn heran und bittet ihn, Befehl zu geben, daß man ihren Sohn aus dem Theater hole. Graf Lamezan nimmt sie an der Hand und führt sie in einen Saal, in dem einige halb ohnmächtige Frauen Aufnahme gefunden. „Warten Sie hier!" tröstet er, „ich werde sogleich recherchiren." Als er hinaustritt, sagt er von Rührung übermannt: „Ich mußte sie beiseite führen; „dort", fuhr er fort, auf einen schrecklich gequetschten Leichnam weisend, „liegt ihr Sohn; sie darf ihn so nicht sehen."

„Grausig!" riefen selbst erfahrene Aerzte, die bereits in manchem Schlachtgewühl gestanden. Geisterbleich walteten sie ihres Amtes, stets nur um Verstärkung bittend, da ja die Opfer der vierten Galerie noch zu erwarten waren.

Der nachfolgende Fall, wie Jemand in die Liste der Vermißten gelangt ist, steht wohl ganz vereinzelt da und erhebt Anspruch auf psychologisches Interesse. Ein junger Mensch, der mit seinen Eltern in Streit lebte, begab sich zur Polizei-Direction und gab sich selbst als vermißt an. Sein Name wurde natürlich eingetragen und veröffentlicht. Die Lüge kam auf, man zog den jungen Menschen zur Verantwortung. Auf die Frage, wie er dazu komme, sich selbst als todt der Behörde anzugeben, erwiderte er, daß er an der Liebe seiner Elter zweifle und dieses Mittel versucht habe, um dieselbe zu erproben. Er wollte wissen, wie sich seine Eltern benehmen, ob sie seine Leiche reclamiren, ihm ein eigenes Leichenbegängniß bereiten würden ꝛc. Der junge Mensch hatte den Entschluß sofort gefaßt, nachdem er vom Brande im Ringtheater gehört hatte und war deshalb Donnerstag und Freitag nicht nach Hause gekommen. Erst als ihm die Mittel zum Leben ausgingen, kehrte er gestern zu seinen Eltern zurück.

[Eine Reminiscenz.] Bekanntlich gab es vor ungefähr einem Monate im Ringtheater während einer Aufführung des „Compagnon" falschen Feuerlärm. Das Publikum war jedoch bald wieder beruhigt und die Vorstellung konnte zu Ende geführt werden. Tags darauf wurde abermals von einem Feuermann Brandgeruch verspürt. Man forschte nach der Ursache desselben und fand unter dem Podium im Versenkungsraume ein Individuum damit beschäftigt, einen Kehrichthaufen in Brand zu stecken. Man löschte den Brand sofort im Entstehen und übergab den Brandstifter der Polizei. Es stellte sich heraus, daß es ein Kretin war; er war beauftragt worden, den Kehricht fortzuschaffen und er wollte sich so die Arbeit erleichtern. Die Sache wurde vertuscht, um das Publikum nicht zu beunruhigen.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 13. December.

## Angekommene Fremde:

**Hôtel Galisch,**
Tauentzienplatz.
Graf Henckel v. Donnersmarck, Kgl. Kammerherr, Weimar.
Graf Mielzynski, Rgutsbes., Posen.
Fr. Gräfin Arco, Canth.
Gr. v. Matuschka, Rgutsbes., Pramsen.
Frl. v. Brand, Canth.
Fr. Gräfin Saurma, Laskowitz.
Graf Seherr, Rgutsbes., Roßnochau.
Herrmann, Bürgermstr., Poln.-Lissa.
Saloschin, Banquier, Berlin.
Bauch, Kaufm. Glogau.
Schiller, Kaufm., Halle a. S.
Beer, Kaufm., Liegnitz.
Staas, Kaufm., Frankfurt a. M.
Liebermann, Banquier, Berlin.
Grashof, Königl. Domänenpächter, Quedlinburg.
Zerruner, Kaufm., Hamburg.
Landau, Banquier, Berlin.
Paderstein, Banquier, Berlin.

**Hôtel zum weissen Adler,**
Ohlauerstraße.
Graf Strachwitz, Lieut. u. Rittergutsbesitzer, m. Gemahlin, Wiersbel.
Graf Strachwitz, Lieut. u. Rittergutsbesitzer a. Reichenau.
v. Schuckmann, Hauptm. a. D. und Rittergutsbesitzer, m. Gemahlin, auf Mianowice.
von Paczensky, Rittergutsbesitzer a. Knurrow.
Frl. v. Schickfuß m. Begl. a. Knurrow.
Fr. v. Reinersdorf-Paczenski-Tenczin, Ober-Stradam.
Fr. v. Tieschowitz, Rittergutsbes., mit Familie a. Jacobsdorf.
Bönisch, Lieut. u. Rittergutsbes., m. Gemahlin a. Leschnitz.
Fr. Kreisgerichtsrath Treutler aus Waldenburg.
Fräulein Travers, Privatiere, Langhelwigsdorf.
Fräulein Scheibert, Privatiere, Langhelwigsdorf.
Biebrach, Rentier, Krotoschin.
Kaufmann, Kaufm., Celle.
Mühle, Kaufm., Berlin.

**Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans",**
Junkernstraße.
Graf Pfeil n. Gem., Rittergutsbes., Preiswitz.
v. Morawski, Rittergutsbes., Jurkowo.
v. Dittrich, Ref., Ratibor.
Bieler, Oekonomierath, n. Fr., Salesche.
Bieler, Lieut., n. Fr., Salesche.
Walter, Stadtrath u. Rittergutsbes., n. Fr., Eisenberg.

Rooß, Rittergutsbes., Wielowis.
Gudewill, Rittergutsbesitzer, n. Fr., Gr.-Krutschen.
Pohl, Kaufm., Prag.
Vergifosse, Kaufm., Frankfurt.

**Riegner's Hôtel,**
Königsstr. 4 und Schweidnitzerstr.-Ecke.
v. Berge, Major, Neisse.
Hering, Bergwerks-Director, n. Gem., Kattowitz.
Scholz, Mühlenbes., Löwen.
Fr. Maurermeister Grünfeld n. T., Kattowitz.
Frl. Scholz, Löwen.
Rother n. Gem., Grottkau.
Meyer, Kaufm., Frankfurt.
Sachs, Kaufm., Glatz.
Wegner, Kaufm., Stettin.
Strehlitz, Kaufm., Berlin.
Lion, Beamter, Hullein.
Kruppa, Beamter, Olmütz.
Holste, Kaufm., Celle.
Kattentidt, Ingenieur, Hameln.
Fleischer, Kaufm., Hirschberg.

**Hôtel du Nord,**
vis-à-vis dem Central-Bahnhofe.
Se. Exc. Graf Strachwitz, General-Lieut. n. D., Erfurt.
v. Dobrczynski, Rittergutsbes., Posen.
v. Wentzky, Offizier, Namslau.
Hungar, Rittergutsbes., nebst Gem., Wäldchen.
Brix, Rittergutspächter, Posen.
Fr. Meißner, Rittergutsbes., n. Fam., Posen.
Tillgner, Rittergutsbes., Schimischow.
Wandrey, Kfm., Strehlen.
Pohl, Kfm., Trachenberg.
Ast, General-Secretär, Wien.
Schlemüller, Ober-Ingenieur, Wien.

**Hôtel z. Deutschen Hause,**
Albrechtsstraße Nr. 22.
Franke n. Gemahl., Rittergutsbesitzer, Schmoitz.
Schnabel n. Gem., Rittergtsbes., Ujest.
Ecke, Rittergtsbes., Ob.-Tschammendorf.
Gröger, Oekonom, Laski.
Neugebauer n. Gem., Fabrikbesitzer, Langenbielau.
v. Taczanowski, Propst, Grodzisko.
Zistan, Propst, Pleschen.
Kaminski, Propst, Koralew.
Reuter, Rittergutsbes., Polkwitz.
Schink, Bürgermeister, Polkwitz.
Korsek, Apotheker, Wohlau.
Tietz, n. Gem., Fabrikbs., Habelschwerdt.
Jarotke, Caplan, Langwasser.
Ziemann, Kfm., Leipzig.
Pander, Kfm., Breslau.
Fr. Kfm. Huber, Kalisch.

t. **Landeshut**, 11. Decbr. [Rinderpest.] Die vor acht Tagen durch Einschleppung in Alt-Lässig bei Gottesberg aufgetretene Rinderpest hat nun auch trotz der sofort getroffenen Vorsichtsmaßregeln sich weiter verbreitet und ist in Rothenbach und jetzt in Wernersdorf, an der Bahn nach Hirschberg, constatirt worden, so daß auch dort die Rindersperre hat eingeführt werden müssen. Der hiesige ganze Kreis ist dadurch in Mitleidenschaft gezogen worden, da die durch das Viehseuchengesetz erforderlichen Vorsichtsmaßregeln einen beschränkten Verkehr bedingen, besonders leiden darunter wegen der bevorstehenden Feiertage die Fleischer, welche genöthigt sind, ihren Bedarf oft aus weiter Ferne zu beziehen. Zum Studium der Seuche sind von der Thierarzneischule in Berlin mehrere Aerzte und Studirende hier eingetroffen.

---

⊙ **Bolkenhain**, 12. Decbr. [Ausbruch der Rinderpest.] Nachdem in Nieder-Wernersdorf, hiesigen Kreises, in den Gehöften des Kleingärtners Pohl, Schmiedemeisters Reimann und Schuhmachermeisters Alt unter dem Rindvieh in den letztverflossenen Tagen höchst bedenkliche Krankheitserscheinungen zu Tage traten, erfolgte gestern die amtliche Untersuchung zweier gefallener Kühe seitens des Herrn Professors Schütz aus Berlin unter Zuziehung des Reichscommissars Herrn Roloff, Director der königlichen Thierarzneischule zu Berlin, und der Herren Professor Müller aus Berlin, Departements-Thierarzt Jarmer aus Liegnitz und Kreisthierarzt Arndt von hier. Es wurde, wie wir bereits telegraphisch mitgetheilt haben, der Ausbruch der Rinderpest constatirt. — Vor ca. 14 Tagen erkrankte eine Kuh des p. Pohl, welche geschlachtet werden mußte und deren Fleisch nach dem abgegebenen Urtheil des Kreisthierarztes Arndt auch genossen werden durfte. Pohl lieh sich nunmehr zur Feldarbeit eine Kuh von dem Schmiedemeister Reimann, welche in dem Stalle des Pohl einige Tage Futter und Tränke erhielt, später aber zu ihren Besitzer zurückgebracht, ebenfalls erkrankte und gleichfalls geschlachtet werden mußte. Bald zeigten auch die anderen noch im Stalle stehenden 3 Stück Rindvieh dieselben Krankheits-Symptome. Die beiden erwähnten getödteten Kühe waren von dem Fleischermeister Seidel geschlachtet worden, der auch die Häute mit in seine Behausung nahm und damit die Krankheit auf die 3 Stück Rindvieh seines Hauswirthes, des Schuhmachermstrs. Alt, übertrug. Sämmtliches erkranktes Vieh ist nun gestern getödtet worden. Während nun von der einen Seite behauptet wird, die erst erwähnte kranke Kuh des Kleingärtners Pohl sei vor einigen Wochen von einem Viehhändler gekauft worden, der dieselbe mit einem größeren Viehtransport aus Rußland hierhergebracht habe, wird von der andern Seite gesagt, daß unlängst ein Mann aus Lässig bei Gottesberg in dem Gehöft des Pohl gewesen und durch diesen die Viehseuche vermuthlich verschleppt worden sei, was jedoch bei der über 2 Meilen weiten Entfernung beider Orte wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat. Seitens des hiesigen Landrathsamtes sind selbstverständlich sofort die strengsten Maßregeln zur Absperrung der genannten Gehöfte, sowie des ganzen Dorftheiles, welcher nur wenige hundert Schritte von dem Bahnhofe Merzdorf entfernt liegt, getroffen worden.

# Telegramme.

## Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin**, 13. Dec. Kaiser Wilhelm ordnete umfassende Vorkehrungen an den königlichen Theatern zum Schutze des Publikums an. Im Polizeipräsidium finden commissarische Berathungen über vorzunehmende Maßregeln gegen die Feuersgefahr der Berliner Theater statt.

Die hiesigen Theater geben Wohlthätigkeits-Vorstellungen für die beim Wiener Brande Verunglückten. Zu dem gleichen Fonds überweist das Festcomite der Berliner Bühnen den Gesammtüberschuß der morgigen Feier des zehnjährigen Bestehens der „Deutschen Bühnen-Genossenschaft.

**Berlin**, 13. Dec. Der Reichstag wird Sonnabend vertagt und tritt am 9. Januar wieder zusammen. Levetzow lehnt eine Wiederwahl als Präsident ab.

**Berlin**, 13. Dec. Die Gesammtsumme der Matricularbeiträge pro 1882/83 beträgt 116,915,240 Mark, 13,230,871 Mark mehr als 1881/82, davon haben Preußen 60,224,212 Mark (Plus 7,119,154 Mark), Baiern 21,031,807 Mark, Würtemberg 8,250,504 Mark, Sachsen 6,453,181 Mark, Baden 5,826,763 Mark und Elsaß-Lothringen 4,312,903 Mark.

**Kattowitz**, 13. Decbr. Gestern Abend fand in Bogutschütz, eine Viertelstunde von hier, eine Pulverexplosion statt. Eine Person ist todt, drei sind schwer verletzt.

---

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Rom**, 13. December. Die Steuereingänge der abgelaufenen elf Monate übersteigen die vorjährigen um 50 Millionen.

**Rom**, 12. Dec. Der Papst empfing Nachmittags die anläßlich dir Canonisation nach Rom gekommenen Erzbischöfe und Bischöfe in Abschiedsaudienz. Cardinal Schwarzenberg verlas eine lateinische Adresse, worin es heißt: Der Episcopat fühle sich glücklich, die Gelegenheit ergreifen zu können, um seine innige Verbindung mit dem heiligen Stuhle erneut kund zu thun, und dankte dem Papst für die Canonisation von vier neuen Heiligen. Der Episcopat beklage mit dem heiligen Vater, daß die unglücklichen Zeitverhältnisse es nicht gestattet hätten, die Ceremonie mit dem herkömmlichen Glanze zu begehen, er hoffe, daß der Herr, Dank der Vermittlung der vier neuen Anwälte, die Kirche tröste. Man habe dafür schon die bisherige Bürgschaft in der Wahl eines so weisen, muthigen, der Bewunderung der Völker so würdigen Papstes. Der Papst erwiderte lateinisch und dankte dem Episcopat für diese Gefühle des Glaubens und der Frömmigkeit. Die Vereinigung mit dem heiligen Stuhle sei heute mehr denn je nöthig, denn heute greife man die Kirche und selbst Gott mehr als je an. Man greife auch vornehmlich die von Gott eingesetzte Autorität des heiligen Stuhles an; und doch sei dieselbe so geeignet, die menschlichen Leidenschaften einzudämmen und die aufgewiegelten Massen zu bezähmen. Man verkenne mit eben so viel Unverstand als Kühnheit die Wohlthaten, welche der heilige Stuhl allen Völkern erweise. Möchte doch Italien endlich erkennen, daß dasjenige, was es für die Freiheit und die Rechte des Papstes thun werde, nicht zur Gefährdung, sondern für das Wohl Italiens ausfiele. Wie Christus müssen wir uns nichtsdestoweniger dem Wohle von allen, ob Freund, ob Feind, weihen, sie desto mehr lieben, je mehr sie unsere Feinde sind. Hoffen wir, daß die neuen Heiligen der Kirche und ihrem Oberhaupte inmitten des gegenwärtigen Umsturzes zu Hilfe kommen werden. Schließlich ertheilte der Papst den Anwesenden den Segen.

**Triest**, 12. Decbr. Der Lloddampfer „Austria" ist heute Vormittag 11 Uhr mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost aus Alexandrien hier eingetroffen.

# Literarisches.

**[Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee.]** Verlag von Gebrüder Kröner in Stuttgart. Mit der nun vorliegenden 22. Lieferung ist dieses Prachtwerk, bekanntlich eine Abtheilung des großen Unternehmens „Unser Vaterland", abgeschlossen. Dieselbe reiht sich den früheren Abtheilungen dieses Werkes in jeder Beziehung würdig an; der Text aus der Feder bewährter Schriftsteller beschreibt in fesselnder Weise unsere Nord- und Ostseeküsten mit ihren interessanten Städten, ihren pitoresken Landschaften und ihrer kräftigen, treuherzigen Bevölkerung. Zahlreiche, echt künstlerisch ausgeführte Illustrationen, theils Vollbilder, theils dem Texte einverleibt, zaubern dem Leser ein anschauliches Bild der in dem Werke beschriebenen Gegenden und ihrer Bewohner vor Augen. Da die Verlagshandlung auch für die Herstellung einer prachtvollen, dem reichen Inhalte angemessenen Einbanddecke gesorgt hat, so eignet sich das Werk auch seiner äußeren Ausstattung nach vorzugsweise als passendes Geschenk für den diesjährigen Weihnachtstisch.

---

**Bilder-Atlas zur Weltgeschichte.** Nach Kunstwerken alter und neuer Zeit. 146 Tafeln gr. Folio mit über 5000 Darstellungen. Gezeichnet und herausgegeben von Professor Ludwig Weißer, weil. Inspector des königl. Kupferstichcabinets in Stuttgart. Mit erläuterndem Text von Dr. Heinrich Merz. Zweite verbesserte Auflage. Vollständig in 25 Lieferungen. Jede Lieferung mit 6 Bilder-Tafeln und 6 Blatt erläuterndem Text. (Verlag von Paul Neff, Stuttgart.)

Die 9.—12. Lieferung dieses Werkes, dessen wir schon widerholt lobend gedacht haben, sind erschienen und erfüllen Alles, was die Verlagshandlung versprochen hat. Das Werk dürfte für jede Hausbibliothek eine Zierde sein und Eltern, die ihren Kindern die erschienenen Lieferungen auf den Weih-

nachtstisch legen, dürften denselben auf Monate hinaus durch die erscheinenden Fortsetzungen eine immer neue Quelle der Freude eröffnen.

W. „**Memoiren des Freiherrn Dubislav Gneomar v. Natzmer.**" Mit specieller Erlaubniß des Besitzers herausgegeben, bearbeitet und mit Erläuterungen versehen von Eufemia Gräfin Ballestrem. (Berlin, Theobald Grieben.)

Wir sind der geistreichen Dichterin, der Gräfin Eufemia Ballestrem, für die Herausgabe dieses interessanten Memoiren-Werkes zu vielem Danke verpflichtet. Memoiren, niedergeschrieben von einem hervorragenden Manne seiner Zeit, bieten zugleich stets interessante culturhistorische Streiflichter auf jene selbst und gerade dieses ist, abgesehen von dem Interesse, das die Persönlichkeit des General-Feldmarschalls von Natzmer uns einflößte, hier in reichem Maße der Fall. Die Gräfin Ballestrem hat schon in ihren Novellen und Romanen häufig gediegene historische Kenntnisse kundgethan, in dem vorliegenden Buche beweist sie auf's Neue, wie ernsthaft ihre Studien nach dieser Richtung gewesen sind. Daß außerdem ihre Bearbeitung und Erläuterungen in feinfühliger, anmuthender Art gegeben sind, dafür bürgt schon der begründete Weitklang ihres Dichternamens.

**Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.** Das soeben ausgegebene dritte (December-)Heft des IV. Jahrganges dieser empfehlenswerthen geographischen Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag in Wien) bringt auf 48 Seiten mit 10 Abbildungen und einer Karten-Beilage eine Reihe interessanter Artikel, darunter: Völkerpsychologisches. Von Dr. Mich. Geistbeck. — Aus der Welt der Riesen. Von Dr. G. A. v. Klöden. (Mit 4 Illustr.) — Der dritte internationale Geographen-Congreß in Venedig. — Der südliche Theil der Provinz Oran u. s. w. Diese gediegen redigirte Zeitschrift will in populärer, oder besser gesagt, in nicht rein wissenschaftlicher Form die wichtigsten Neuerungen im Gebiete der Geographie besprechen und auch bereits Bekanntes in speciellen Schilderungen vertiefen. Sie verdient es, auf dem Tische jedes Gebildeten zu liegen, zu eifrigem Studium ihres belehrenden und fesselnden Inhaltes. Nach dem Tode Dr. Carl Arendts' ist die Herausgabe nunmehr in die bewährten Hände von Dr. Friedrich Umlauft übergegangen.

## Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 13. Dec., 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 631, 50. Lombarden —, —. Staats-Bahn 580, —. Ungar. Credit —. Laurahütte —, —. Oberschl. —, —. Ruhig.

(W. T. B.) **Berlin**, 13. Dec., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 629, —. Staatsbahn 579, —. Rumänen, neue 102, 60. Laurahütte 128, 60. II. Orient 59, 25. Russische Noten 214, 75. Ungar. Goldrente —, —. do. 4proc. 77, 60. Ungarische Papierrente —, —. Lombarden —, —. Oberschlesische 248, 60. Schwach.

Weizen (gelber) Decbr. 227, 50, April-Mai 225, —. Roggen Decbr. 181, 50, April-Mai 169, 25. Rüböl Dec.-Jan. 57, 60, April-Mai 58, —. Spiritus Decbr. 49, 60, April-Mai 50, 60. Petroleum Dec.-Jan. 24, 20. Hafer Decbr. 145, 50.

(W. T. B.) **Berlin**, 13. December. [Schluß-Course.]
**Erste Depesche.** 2 Uhr 25 Min. Contreminedruck.

| Cours vom | 13. | 12. | Cours vom | 13. | 12. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit-Actien | 628 — | 633 — | Warschau 8 Tage | 213 90 | 214 30 |
| = Staatsbahn | 575 50 | 580 50 | Oesterr. Noten | 172 20 | 172 20 |
| Lombarden | 265 — | 264 50 | Russ. Noten | 214 70 | 214 85 |
| Schles. Bankverein | 113 50 | 113 70 | 4½ % preuß. Anleihe | — — | 105 40 |
| Bresl. Discontobank | 100 80 | 100 90 | 3½ % Staatsschuld | 99 — | 99 — |
| = Wechslerbank | 110 80 | 110 70 | 1860er Loose | 125 — | 124 90 |
| Laurahütte | 128 30 | 128 75 | Ungar. Papierrente | 77 40 | 77 50 |
| Wien kurz | 172 — | 171 80 | Oberschl. Eisenb.-Act. | 248 50 | 247 40 |
| Wien 2 Monate | 171 10 | 171 — | | | |

**Berlin**, 13. December, 3 Uhr 25 Min. [Dringl. Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.] Fest. Bahnen-Hausse.

| Cours vom | 13. | 12. | Cours vom | 13. | 12. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit . . ult. | 629 — | 632 — | Oesterr. Silberrente | 66 80 | 66 90 |
| Disc.-Command. . ult. | 225 25 | 226 — | = Goldrente | 80 90 | 81 — |
| Franzosen . . ult. | 575 — | 581 — | Ungar. Goldrente ult. | 77 50 | 77 75 |
| Lombarden . . ult. | 264 — | 266 50 | = Papierrente ult. | 77 50 | 77 50 |
| Oberschlesische . . ult. | 251 12 | 247 12 | Russ. 1880er Anl. ult. | 73 62 | 73 62 |
| Rechte-Oder-Ufer . ult. | 175 50 | 170 50 | = 1877er Anl. ult. | 91 75 | 91 75 |
| Freiburger . . ult. | 100 — | 98 — | = II. Orient-A. ult. | 59 25 | 59 25 |
| Berg.-Märk. . . ult. | 123 50 | 123 50 | Poln. Liquid.-Pfdbr. | 57 10 | 57 10 |
| Galizier . . ult. | 134 — | 134 75 | Laurahütte . . . ult. | 128 37 | 129 — |
| Neue Rum. Rente . ult. | 102 62 | 102 50 | Donnersmarckhütte | 62 — | 62 40 |
| 4% Preuß. Consols | 100 90 | 100 90 | Oberschl. Eisenb.-Bed. | 45 — | 45 30 |
| Oelactien | 74 90 | 75 — | Russ. Banknoten ult. | 214 75 | 214 75 |
| | | | London kurz | 20 39 | — — |

Privatdiscont 4⅞ pCt.

(W. T. B.) **Wien**, 13. Dec., 10 Uhr 20 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 365, 40. Ungar. Credit 362, —. Staatsbahn —, —. Lombarden 154, —. Galizier —, —. Anglo —, —. Napoleonsd'or —, —. Oesterr. Papierrente 77, 40. Marknoten 58, 17. Oesterr. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. 4proc. ungarische Goldrente 90, 40. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 261, 50. Still.

(W. T. B.) **Wien**, 13. Dec., 11 Uhr 20 Min. (Privatverkehr.) Credit-Actien 365, 45. Ungar. Credit 362, —. Staatsbahn 335, 50. Lombarden 154, 25. Galizier 311, 75. Anglo —, —. Napoleonsd'or —, —. Oesterr. Papierrente 77, 40. Marknoten 58, 17. Oesterr. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. 4proc. ungar. Goldrente 90, 42. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 263, —. Unionbank —, —. Still.

(W. T. B.) **Wien**, 13. Decbr. [Schluß-Course.] Matt.

| Cours vom | 13. | 12. | Cours vom | 13. | 12. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1860er Loose | — — | — — | Ungar. Goldrente | — — | 119 55 |
| 1864er Loose | — — | — — | Papierrente | 77 35 | 77 42 |
| Credit-Actien | 363 60 | 365 80 | Silberrente | 78 25 | 78 20 |
| Oest.-ungar. do. | 361 25 | 362 50 | London | 118 85 | 118 80 |
| Anglo | 153 — | 153 25 | Oest. Goldrente | 93 90 | 94 — |
| St.-Esb.-A.-Cert. | 334 50 | 336 25 | Ung. Papierrente | 90 25 | 90 30 |
| Lomb. Eisenb. | 153 50 | 153 25 | Elbthalbahn | 262 — | 262 75 |
| Galizier | 311 — | 312 — | Wien. Unionbank | 143 10 | 144 10 |
| Napoleonsd'or | 9 42½ | 9 42½ | Wien. Bankvern. | 141 70 | 142 50 |
| Marknoten | 58 17 | 58 17 | 4proc. ung. Goldr. | 90 35 | 90 45 |

**Berlin**, 13. Decbr., 1 Uhr 25 Min. Credit-Actien 627,50, Staatsbahn 574,50, Laura 128,40. Realisirungen.

(W. T. B.) **Berlin**, 13. December. [Schluß-Bericht.]

| Cours vom | 13. | 12. | Cours vom | 13. | 12. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Flau. | | | Rüböl. Leblos. | | |
| December | 225 50 | 228 75 | Decbr.-Jan. | 57 50 | 57 50 |
| April-Mai | 224 50 | 225 50 | April-Mai | 57 70 | 57 70 |
| Roggen. Flau. | | | | | |
| December | 179 25 | 182 25 | Spiritus. Matt. | | |
| April-Mai | 168 25 | 169 75 | loco | 48 50 | 48 70 |
| Mai-Juni | 166 25 | 167 50 | December | 49 60 | 49 80 |
| Hafer. | | | April-Mai | 50 60 | 50 80 |
| December | 145 50 | 145 50 | Mai-Juni | 50 80 | 51 — |
| April-Mai | 148 50 | 148 50 | | | |

(W. T. B.) **Stettin**, 13. December, — Uhr — Min.

| Cours vom | 13. | 12. | Cours vom | 13. | 12. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Matt. | | | Rüböl. Fest. | | |
| Frühjahr | 226 — | 227 — | December | 55 50 | 55 — |
| Roggen. Matt. | | | April-Mai | 57 — | 57 — |
| December | 177 50 | 178 50 | Spiritus. | | |
| Frühjahr | 167 — | 168 50 | loco | 47 20 | 47 50 |
| Petroleum. | | | December | 48 50 | 48 70 |
| loco | 8 25 | 8 25 | Frühjahr | 49 90 | 50 — |

**Wetter-Ankündigung**
für Mittwoch, den 14. December.
**(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)**
Ruhiges, vielfach nebliges Wetter ohne wesentliche Niederschläge.
Temperatur nahe dem Gefrierpunkte.
**Deutsche Seewarte in Hamburg.**

## Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 13. December. [Von der Börse.] Der größte Theil der Börse verlief in Geschäftslosigkeit, die nur hin und wieder durch einige Umsätze, namentlich in Bahnactien, unterbrochen wurde. Von letzteren Oberschlesische Anfangs gesucht, später schwächer. Gegen Ende der Nachbörse R.-O.-U.-Actien auf Berlin rapid steigend, und dann auch Oberschlesische wieder anziehend.

**Ultimo-Course.** (Course von 11—1⅓ Uhr.) Freiburger St.-Actien 98,25 bez., Oberschlesische A, C, D und E 248,35—249—248,25—249,25 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 171,25—50—173,75 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäts-Actien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—. do. 60er Loose —,—, Ungarische Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente 77,80 bez., do. Papierrente —,—, Russ. 1877er Anl. —,—, do. Orient-Anl. I —,—, do. II —,—, do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schlesischer Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 632—632,50—631—631,50—627,50—628 bez., Laurahütte 129,40 bis 129,25—128,50 bez. u. Gd., Oesterr. Noten —,—, Russ. Noten 215 bez., 1880er Russen 73,75 bez., Schlesische Immobilien-Actien —,—, Donnersmarckhütte-Actien —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf-Actien —,—, Polnische Liquidat.-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe —,—.

⊙ **Paris**, 10. December. [Börsenwoche.] Die ganze Woche hindurch hat der französische Rentenmarkt ein recht trauriges Schauspiel geboten. Man versuchte vergebens von Zeit zu Zeit die öffentlichen Fonds durch allerlei Sensationsgerüchte zu galvanisiren, wie es einen Augenblick sogar hieß, daß Gambetta sich entschlossen habe, Leon Say das Finanzministerium zu übertragen, was einen Verzicht auf alle Convertirungs- und Verstaatlichungsabsichten bedeuten würde. Aber die kleinen Haussebewegungen, welche durch diese Manöver herbeigeführt wurden, waren nicht von langer Dauer und die Renten fahren fort, den Druck sämmtlicher Realisationen, die auf dem Markte lasten, zu empfinden. Aber die Speculation will auf ihre Haussetendenz für die Effecten nicht verzichten. Sie verschafft sich gewissermaßen eine Assecuranz, indem sie Renten verkauft. Der Rentenmarkt ist in der That umfangreich genug, um diese Realisationen besser vertragen zu können als die Effecten, die Dank ihren hohen Coursen nachgerade unverkäuflich geworden sind, wenn man nicht gleich einen gewaltigen Sturz herbeiführen will. Ein paar Tage hindurch war die Stimmung jedoch selbst für die Effecten flauer, da man wieder von dem schlechten amerikanischen Wechsel und von dem Beginne der Golddrainage zu sprechen anfing. Die Bilanz der Banken von Frankreich und England haben dieser Besorgniß entgegengearbeitet, indem sie eine Zunahme des Goldbestandes constatirten. Die Bilanz der Bank von Frankreich speciell deutet im Uebrigen noch nicht auf eine Zunahme des Geldbedürfnisses, wie es sich in dieser Jahreszeit zu zeigen pflegt. Von den auswärtigen Fonds, die immer gleiche Festigkeit beweisen, heben wir die spanischen Exterieure hervor. Bankactien sind flau, die übrigen Creditwerthe en hausse. Suezactien gewannen abermals 100 Franken. Französische Bahnen fest, die auswärtigen steigend.

§ **Striegau**, 12. Dec. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heute abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern recht zahlreich besucht, so daß sich ein recht lebhafter Verkehr entwickelte. Die Preise für Getreide stellten sich im Vergleich zu den vorwöchentlichen Notirungen abermals niedriger. Der Preisabschlag beträgt bei Weizen, Gerste und Hafer je 50 Pfennige, bei Roggen 25 Pfennige. Es wurden bezahlt für 100 Kgr. weißer Weizen 20,50—21,50—22,50 M., gelber Weizen 19,50—20,50—21,50 M., Roggen 16 bis 17 bis 18 M., Gerste 14 bis 15 bis 16 Mark, Hafer 13,25—14,25—15,25 Mark, Kartoffeln 4,00—4,60 M., Butter à Kilogramm 2,30 bis 2,40 Mark, Eier pro Schock 3,20—3,40 Mark, Heu pro 100 Kilogramm 7,60—8,00 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 30,00 Mark, Krummstroh 21,00 M., Schweinefleisch à Kilogr. 120 Mark, Rindfleisch 1,00 M., Hammelfleisch 1,00 Mark, Kalbfleisch 80 Pf., Schweineschmalz 2,00 M., Speck 2,00 M., Erbsen à Liter 25—30 Pf., Bohnen 25—30 Pf., Linsen 45—50 Pf.

* **Berlin**, 12. December. [Städt. Central-Viehhof.] Amtlicher Bericht der Direction. Auftrieb 1928 Rinder, 8444 Schweine, 1016 Kälber, 4369 Hammel. — Rinder. Das Geschäft schleppte sich bisher sehr mühsam hin; den Schlächtern wird während der Sperre keine Concurrenz durch die Exporteure geboten und zögern daher dieselben mit ihren Ankäufen, so daß, wenn nicht am Schlusse des Marktes noch die Kauflust wächst, viel Ueberstand verbleiben dürfte. Ia 57—60, IIa 48—50, IIIa 37—41, IVa 28—32 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweine. Der Auftrieb war um ca. 1500 Stück geringer ausgefallen als vor 8 Tagen, so daß sich die Preise bei gleichmäßigem Geschäft ein wenig besserten und der Markt wohl zum größten Theile geräumt werden wird. Mecklenburger 55—56 M. per 100 Pfd. und 40 pCt. Tara per Stück, gute Landschweine und Pommern 53—54, Senger 50—52, Russen 44—50, Serben 50—53 M. per 100 Pfund bei 20 pCt. Tara und Bakonier 56—57 M. bei 40—45 Pfd. Tara pro Stück. — Kälber. Der Markt wird scheinbar in nicht zu langer Zeit geräumt werden; gute Waare erhielt 58—62, mittlere 46—55, Flaschenkälber 40—44 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Hammel. Trotz geringeren Auftriebes trat der Vorwoche gegenüber keine Besserung ein, woran der erschwerte Export mit die Schuld tragen dürfte; jedenfalls verbleibt auch ein nicht unbedeutender Ueberstand. Gute Waare 51—53, mittlere 40—48 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Cz. S. **[Berliner Eierbericht]** vom 5. bis 12. December. Der Börsenpreis für Eier in guter, frischer Waare hielt sich in dieser Woche auf 4,20—4,30 Mark pro Schock, während einzelne Posten Kalkeier mit 3,70 bis 3,80 M. pro Schock gehandelt wurden. Letztere zeigten mangelhafte Beschaffenheit. Im Kleinhandel brachten gute Landeier bis 4,30 Mark pro Schock, pro Mandel bis 1,10 Mark.

### Concurs-Eröffnungen.

Drechslermeister Adolf Krause in Landeshut. Concurs-Verwalter: Kaufmann Erwin Müller.

### Firmen-Register.

Eingetragen: Beuthen O/S.: „M. Schüttenberg", Inhaber: Kaufmann Moritz Schüttenberg.



## Breslauer Börse vom 13. December 1881.

**Amtliche Course** (Course von 11—12¾ Uhr.)

**Inländische Fonds.**

| | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|
| Reichs-Anleihe | 4 | 100,90 bz | 101,00 B |
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 105,65 B | 105,65 bzB |
| do. cons. Anl. | 4 | 100,90 bz | 100,10 B |
| do. 1880 Skrips | 4 | — | — |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 98,70 G | 98,70 G |
| Prss. Präm.-Anl. | 3½ | — | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | 100,50 bzB | 100,50 B |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 93,25 G | 93,35 bz |
| do. 3000er | 3½ | — | — |
| do. Lit. A. | 3½ | 92 00 B | 92,00 B |
| do. altl. | 4 | 100,75 G | 100,90 G |
| do. Lit. A. | 4 | 100,30à20 bz | 100,30 bz |
| do. do. | 4½ | 101,15 bz | 101,10 G |
| do. (Rustical) I. | 4 | — | — |
| do. do. II. | 4 | 100,30 B | 100,25 G |
| do. do. | 4½ | 101,50 bzG | 101,50 G |
| do. Lit. C. I. | 4 | — | — |
| do. do. II. | 4 | 100,30 bzB | 100,25 G |
| do. do. | 4½ | 101,15 B | 101,10 G |
| do. Lit. B. | 3½ | — | — |
| do. do. | 4 | — | — |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 100,15à20 bzB | 100,10 bzG |
| Rentenbr., Schl. | 4 | 101,10 bz | 101,10 G |
| do. Posener | 4 | 100,40 G | 100,25 G |
| Schl. Bod.-Crd. | 4 | 98,55 bz | 98,40 G |
| do. do. | 4½ | 105,50 bz | 105,50 bz |
| do. do. | 5 | 103,10 G | 103,10 G |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 100,30 bz | 100,30 B |
| do. do. | 4½ | 105,00 B | 105,00 B |

**Ausländische Fonds.**

| | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|
| Oest. Gold-Rente | 4 | 81,00 B | 81,25 B |
| do. Silb.-Rente | 4⅕ | 66,90 B | 67,00 B |
| do. Pap.-Rente | 4⅕ | 66,40 B | 66,40 B |
| do. do. | 5 | — | — |
| do. Loose 1860 | 5 | 125,00 B | 125,00 G |
| Ung. Gold-Rente | 6 | 102,70 G | 102,75 G |
| do. do. | 4 | 77,85 bz | 77,75 G |
| do. Pap.-Rente | 5 | 77,80 B | 77,80 G |
| Poln. Liqu.-Pfdbr. | 4 | 57,25 bz | 57,15 B |
| do. Pfandbr. | 5 | 64,75 G | 64,85 G |
| Russ. 1877 Anl. | 5 | 91,80 G | 91,80 G |
| do. 1880 do. | 4 | 73,80 bz | 73,60 B |
| Orient-Anl. Em. I. | 5 | — | — |
| do. do. II. | 5 | 59,40 G | 59,20 G |
| do. do. III. | 5 | 60,00 G | 59,80 G |
| Russ. Bod.-Cred. | 5 | 85,00 B | 85,00 B |
| Rumän. Oblig. | 6 | 102,25 G | 102,40 G |

**Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.**

| | | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Br.-Schw.-Frb. | 4 | 4¾ | 98,40 bz | 97,50 G |
| Oberschl. ACDE. | 3½ | 10⅘ | 248,00 G | 247,50 B |
| do. B. | 3½ | 10⅘ | — | — |
| Br.-Warsch. StP. | 5 | 1½ | — | — |
| Pos.-Kreuzburg | 4 | 0 | 16,00 B | 16,00 B |
| do. St.-Prior. | 5 | 2¾ | 70,00 B | 70,00 B |
| R.-O.-U.-Eisenb. | 4 | $7\frac{11}{12}$ | 171,00 G | 170,50 bz |
| do. St.-Prior. | 5 | $7\frac{11}{12}$ | 167,00 G | 167,00 bz |
| Oels-Gnes. St.Pr. | 5 | 0 | 49,00 B | 49,00 B |

**Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Freiburger | 4 | 100,10 B | 100,00 G |
| do. | 4½ | 102,60 bz | 102,90 B |
| do. Lit. G. | 4½ | 102,60 bz | 102,90 B |
| do. Lit. H. | 4½ | 102,60 bz | 102,90 B |
| do. Lit. J. | 4½ | 102,60 bz | 102,90 B |
| do. Lit. K. | 4½ | 102,60 bz | 102,90 B |
| do. 1876 | 5 | 106,25 B | 106,25 B |
| do. 1879 | 5 | 106,00 B | 106,00 B |
| Br.-Warsch. Pr. | 5 | — | — |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 93,60 G | 93,70 G |
| do. Lit. C.u.D. | 4 | 100,00 bz | 100,00 G |
| do. 1873 | 4 | 100,00 bz | 100,00 G |
| do. Lit. F. | 4½ | 103,50 B | 103,50 bz |
| do. Lit. G. | 4½ | 103,50 B | 103,40 bz |
| do. Lit. H. | 4½ | 103,50 B | 103,50 B |
| do. 1874 | 4½ | 104,00 B | 104,00 B |
| do. 1879 | 4½ | 106,00 G | 106,00 G |
| do. N.-S. Zwgb | 3½ | 91,50 B | 91,50 B |
| do. Neisse-Br. | 4½ | — | — |
| do. Wilh. 1880 | 4½ | 104,15 B | 104,10 B |
| R.-Oder-Ufer | 4½ | 103,40 B | 103,10 B |
| Oels-Gnes. Prior. | 4½ | — | — |

**Wechsel-Course** vom 12. December.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | 4 | kS. | 168,75 B |
| do. do. | 4 | 2M. | 167,30 G |
| London 1 L. Strl. | 5 | kS. | 20,41 bz |
| do. do. | 5 | 3M. | 20,22 bz |
| Paris 100 Frcs. | 5 | kS. | 80,85 B |
| do. do. | 5 | 2M. | 80,25 B |
| Petersburg | 6 | 3W | 212,60 bz |
| Warsch. 100 S.R. | 6 | 8T. | 214,00 G |
| Wien 100 Fl. | 4 | kS. | 171,75 bzG |
| do. do. | 4 | 2M. | 170,90 G |

Bank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

**Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.**

| | | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B. | 4 | 7,7 | — | — |
| Lombarden | 4 | 0 | — | — |
| Oest.-Franz. Stb. | 4 | 6 | — | — |
| Rumän. St.-Act. | 3⅓ | 3⅓ | — | — |
| Kasch.-Oderbg. | 5 | — | — | — |
| do. Prior. | 5 | — | — | — |
| Krak.-Oberschl. | 4 | — | 94,50 B | 94,50 B |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | 83,50 B | 83,50 B |
| Mähr. Schl. CtrPr. | fr. | — | — | — |

**Bank-Actien.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Discontob. | 4 | 6 | 101,25 B | 101,25 B |
| do. Wechsl.-B. | 4 | 6⅔ | 110,50 G | 110,50 G |
| D. Reichsbank | 4½ | 6 | — | — |
| Schl. Bankverein | 4 | 6 | 113,50 G | 113,00 G |
| do. Bodencred. | 4 | 6½ | 111,50 G | 111,50 G |
| Oesterr. Credit | 4 | 11¼ | — | — — |

**Fremde Valuten.**

| | | |
|---|---|---|
| Oest. W. 100 Fl. | 172,20 bzB | 172,20 bzB |
| Russ. Bankn. 100 S.-R. | 214,90 bzB | 214,75 bz |

**Industrie-Actien.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Strassenb. | 4 | 5½ | 116,00 B | 115,50 G |
| do. Act.-Brauer. | 4 | 0 | 20,00 G | 19,00 G |
| do. A.-G. f. Möb. | 4 | 0 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4 | 0 | — | — |
| do. Baubank | 4 | 0 | — | — |
| do. Spritactien | 4 | 9 | — | — |
| do. Börsenact. | 4 | 6 | — | — |
| do. Wagenb.-G. | 4 | 6⅔ | — | — |
| Donnersmarckh. | 4 | 2 | 62,25 G | 62,75à50 bzG |
| do. Part.-Oblig. | 5 | — | — | 99,50 B |
| Moritzhütte | 4 | 0 | — | — |
| O.-S. Eisenb.-Bd. | 4 | 0 | 45,40 G | 45,50à65 bzG |
| Oppeln. Cement | 4 | 4½ | 61,50 bz | — |
| Grosch. Cement | 4 | 6½ | 77,00 G | 78,25 G |
| Schl. Feuervers. | fr. | 17 | — | — |
| do. Lbnsv.A.-G. | fr. | 7½ | — | — |
| do. Immobilien | 4 | 4⅓ | 76,00 G | 77,00 B |
| do. Leinenind. | 4 | 6 | 94,50 G | 95,50 B |
| do. Zinkh.-Act. | 4 | ½ | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | 5½ | — | — |
| do. Gas-Act.-G. | 4 | 7 | — | — |
| Sil. (V. ch. Fabr.) | 4 | 6 | 98,25 G | 98,50 bz |
| Laurahütte | 4 | 4 | 129,00 G | 130,00 bz |
| Ver. Oelfabriken | 4 | 5½ | — | — |
| Vorwärtshütte | 4 | 0 | — | — |

**Breslau**, 13. December. **Preise der Cerealien.**
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation.

| | gute höchst. | gute niedr. | mittlere höchst. | mittlere niedr. | gering. Waare höchst. | gering. Waare niedr. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | ℛ ₰ | ℛ ₰ | ℛ ₰ | ℛ ₰ | ℛ ₰ | ℛ ₰ |
| Weizen, weiß | 22 70 | 22 50 | 22 20 | 21 70 | 21 20 | 20 20 |
| Weizen, gelb | 22 20 | 22 — | 21 70 | 21 40 | 20 90 | 20 20 |
| Roggen | 17 50 | 17 20 | 17 — | 16 70 | 16 50 | 16 30 |
| Gerste | 16 30 | 15 50 | 15 — | 14 70 | 14 20 | 13 50 |
| Hafer | 14 80 | 14 40 | 14 — | 13 60 | 13 10 | 12 80 |
| Erbsen | 19 50 | 19 — | 18 50 | 17 90 | 17 50 | 16 50 |

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission.

| | feine | mittle | ord. Waare |
|---|---|---|---|
| | ℛ ₰ | ℛ ₰ | ℛ ₰ |
| Raps | 26 10 | 25 10 | 23 20 |
| Winter-Rübsen | 25 — | 24 — | 22 20 |
| Sommer-Rübsen | 24 65 | 23 15 | 22 20 |
| Dotter | 23 — | 22 25 | 21 50 |
| Schlaglein | 25 — | 24 — | 21 50 |
| do. galiz. | 23 50 | 22 — | 20 75 |
| Hanfsaat | 19 — | 18 25 | — — |

Kartoffeln, per 2 Liter 0,08—0,10 Mark.

**Breslau**, 13. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe nur feine Qualitäten beachtet, alte ordinär 20—25 Mk., mittel 26—30 Mk., fein 31—36 Mk., hochfein 37—40 Mk., neue ordinär 35—38 Mk., mittel 39—44 Mk., fein 45—48 Mk., hochfein 50—54 Mk. Kleesaat, weiße behauptet, neue ordinär 30—36 Mk., mittel 38—48 Mark, fein 50—60 Mk., hochfein 62—75 Mk.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 168 Br. und Gd., December-Januar 167 Br., April-Mai 167 Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 220 Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelauf. Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 137 Gd., April-Mai 141 Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 270 Br., 268 Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 58 Br., pr. December 56,50 Br., December-Januar 56,50 Br., April-Mai 57 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. December 46,50 bis 46,80 bezahlt, December-Januar 46,80 Gd., Januar-Februar 47 Gd., Februar-März —, März-April —, April-Mai 48,80 Gd., Mai-Juni 49,20 Br., Juni-Juli 50 Br., Juli-August 51 Br.

Zink: Seit letzter Notiz Godulla-Marke auf Lieferung 17,25 bezahlt.
**Die Börsen-Commission.**

**Kündigungspreise für den 14. December.**
Roggen 168, 00 Mark, Weizen 220, 00, Hafer 137, 00, Raps 270, 00, Rüböl 56, 50, Spiritus 46, 80.


Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.